

Bachelorarbeit

**Die Entwicklung ungarischer Film-
Koproduktionen
und deren politischer Rahmenbedingungen
von 2010-2022**

Victoria Anders

Studiengang Film- und Fernsehproduktion
Matr.Nr: 010771

Betreuer/in: Prof. Dr. Björn Stockleben

Einreichung am: 12. Juli 2022

Eidesstattliche Erklärung

Ich versichere, dass ich die vorliegende Bachelorarbeit selbstständig verfasst, andere als die angegebenen Quellen und Hilfsmittel nicht benutzt und alle sinngemäß oder wortwörtlich aus anderen Quellen übernommenen Stellen kenntlich gemacht habe, und die Arbeit in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen hat. Mir ist bekannt, dass die nicht zitierte Übernahme oder Paraphrasierung von Passagen ein Plagiat konstituiert. Mir ist außerdem bekannt, dass die auszugsweise oder gänzliche Aneignung fremder Arbeiten zur Erschleichung eines Leistungsnachweises studien- oder zivilrechtliche Konsequenzen haben kann.

Berlin, der 12.07.2022

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Victoria Anders', written in a cursive style.

Victoria Anders

Inhaltsverzeichnis

ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....	3
ABBILDUNGSVERZEICHNIS.....	3
EINLEITUNG	4
METHODIK	5
ÜBERBLICK ÜBER DIE UNGARISCHE FILMFÖRDERLANDSCHAFT	8
<i>Filmfördermaßnahmen in Ungarn.....</i>	8
<i>Ungarns Involvierung in Ko-Produktionsverträge und -fonds mit anderen Ländern und EU- Institutionen.....</i>	11
<i>Förderentscheidungskriterien und Zugänglichkeit der Fördergelder in Ungarn.....</i>	12
<i>Inanspruchnahme der Fördermöglichkeiten</i>	16
ENTWICKLUNG UNGARNS ALS FILMSTANDORT IM EUROPÄISCHEN VERGLEICH.....	17
<i>Rekonstruktion der Veränderungen und Erneuerungen der ungarischen Ko-Produktions- und Förderpolitik.....</i>	17
ENTWICKLUNG UNGARNS ALS FILMSTANDORT IM VERGLEICH MIT ANDEREN EUROPÄISCHEN FILMSTANDORTEN	21
<i>Ungarn.....</i>	21
<i>Deutschland</i>	23
<i>Tschechien.....</i>	25
<i>Vergleich der drei Filmstandorte.....</i>	26
ENTWICKLUNG DER ANZAHL DER KO-PRODUKTIONEN UND DIVERSITÄT DER KO- PRODUKTIONSLÄNDER.....	29
DER EINSATZ DER STAATLICHEN FILM- UND KO-PRODUKTIONSFÖRDERUNG ZUR VERBESSERUNG DES NATIONALEN IMAGES UNGARNS	32
<i>Case Study 1: Csak a szél von Benedek (Bence) Fliegaufer.....</i>	32
<i>Case Study 2: Saul fia von László Nemes.....</i>	34
<i>Case Study 3: A feleségem története von Ildikó Enyedi.....</i>	35
DISKUSSION DER INSTRUMENTALISIERUNG DER FILME DURCH DIE REGIERUNG ZUR POSITIVEN STÄRKUNG DER AUßENWIRKUNG	36
FAZIT	38
METHODENREFLEXION UND AUSBLICK.....	40
LITERATURVERZEICHNIS	42

Abkürzungsverzeichnis

Magyar Nemzeti Filmalap – MNF – Ungarisches Filminstitut

Színház- és Filmművészeti Egyetem – SZFE - Universität für Theater- und Filmkunst

Nemzeti Média- És Hírközlési Hatóság – NMHH – Ungarische Medien-Regulierungsbehörde

Abbildungsverzeichnis

<i>Figure 1: Entwicklung der Fördersumme des MNF in Mrd. HUF (European Film Agencies 2022; EFP, o.J.; Cappello et al., 2019; Film New Europe, o.J.)</i>	17
<i>Figure 2 Ko-Produktionen in Deutschland (Lumiere, 2022)</i>	27
<i>Figure 3 Ko-Produktionen in Tschechien (Lumiere, 2022)</i>	27
<i>Figure 4 Ko-Produktionen in Ungarn (Lumiere, 2022)</i>	28
<i>Figure 5 Anzahl der Ko-Produktionen mit Ungarn pro Land (Lumiere, 2022)</i>	29
<i>Figure 6 Länder mit mehr als 5 Ko-Produktionen mit Ungarn (Lumiere, 2022)</i>	30
<i>Figure 7 Die häufigsten Ko-Produktionspartner Ungarns (Lumiere 2022)</i>	30
<i>Figure 8 Übersicht Summe ungarische Ko-Produktionen (Lumiere, 2022)</i>	31
<i>Figure 9 Anzahl der Ko-Produzenten Ungarns mit Ausreißer (Lumiere, 2022)</i>	31
<i>Figure 10 Anzahl der Ko-Produzenten Ungarns ohne Ausreißer (Lumiere, 2022)</i>	32

Einleitung

„Tomorrow always starts today“ sind die Worte von Béla Balázs (1884-1949), einem ungarischen Filmkritiker. Der Grundstein für die Zukunft wird im Hier und Jetzt gelegt. Deshalb ist es wichtig, dass man nicht nur die akuten Auswirkungen von Entscheidungen betrachtet, sondern auch ihre langfristigen Konsequenzen. Besonders in der Europapolitik hat sich gezeigt, dass einem Zitat wie diesem mehr Aufmerksamkeit geschenkt werden muss, wenn ein EU-Mitglied wie Ungarn aus einer Europapartei austritt oder einen umstrittenen Nationalen Kulturrat bildet und trotzdem ein sehr beliebter Filmstandort für internationale Produktionen in der Mitte Europas bleibt.

Ziel dieser Arbeit ist die Beleuchtung der Entwicklung kulturpolitischer Maßnahmen und Rahmenbedingungen der ungarischen Filmindustrie, welche die Wirksamkeit und Möglichkeiten der Film- und Koproduktionsförderung in Ungarn erhöht haben. Die Verwebung von Politik und Kultur und die Instrumentalisierung der Filmindustrie zum Zweck der Image-Verbesserung Ungarns stehen dabei im Fokus dieser Arbeit.

Viktor Orbán und seine Partei Fidesz regieren Ungarn seit 2010 – also seit mehr als einem Jahrzehnt. Mit einer Zwei-Drittel-Mehrheit im Parlament strukturiert er seitdem das Land innen-, außen- sowie kulturpolitisch neu. Um Ungarn wirtschaftlich zu stärken und zu erneuern, verfolgt er dabei eine Machtzentralisierung und richtet das Land wieder neotraditionalistisch und konservativ aus. Orbáns erklärtes Ziel ist es, ein „bürgerliches Ungarn“ aufzubauen, welches sich durch eine starke Mittelschicht und einen nationalen Mittelstand auszeichnet. Damit einher geht eine Fokussierung auf eine „produktions- und arbeitsbasierte Wirtschaft“ (Lang, 2015). Eine europakritische Haltung ist in Orbáns Außenpolitik deutlich zu erkennen. So ist seine Partei Fidesz im März 2021 aus der Europäischen Volkspartei EVP und deren Fraktion im Europäischen Parlament ausgetreten. Damit bricht für Ungarn eine wichtige Kommunikationsgrundlage mit einigen europäischen Partnern, wie z.B. Deutschland weg. Für die CDU/CSU war die gemeinsame Mitgliedschaft in der EVP die Basis für gesunde deutsch-ungarische Beziehungen (Vgl. Lang & von Ondarza, 2021).

Doch nicht nur innen- und außenpolitisch, sondern auch kulturpolitisch gerät das Land zunehmend stärker in die Abhängigkeit der Regierung. Mit der Besetzung der Gebäude der ungarischen Filmhochschule SZFE im Jahr 2020, welche weltweit für Aufsehen gesorgt hat, haben die Studierenden der Filmschule in Budapest gegen eine der rechtsnationalen Regierung nahestehende neue Universitätsleitung protestiert. Auch die Gründung des Nationalen Kulturrats und die Umstrukturierung weiterer Bildungseinrichtungen des Landes sowie das Mitspracherecht der Regierung und somit Orbáns Partei Fidesz bei der Intendant*innenauswahl kultureller Häuser sind eindeutige Signale einer engen Verwebung von Politik und Kultur. Diese Veränderungen im kulturellen Betrieb nähren den Verdacht, dass politische Ideologien im Kulturbereich gepflanzt, verbreitet und der politische Einfluss weiter ausgebaut werden soll. Auch bei Ungarns größter, unabhängiger Zeitung *Index* sind

regierungsnahe Geschäftsleute seit einigen Jahren Miteigentümer. Chefredakteur Szabolcs Dull wurde 2020 fristlos gekündigt. (Vgl. Deutsche Welle, 2022)

Gerade aufgrund dieser Entwicklungen wie am Beispiel Ungarn, ist es wichtig, sich als filmischer Nachwuchs, auf der Suche nach einer Ko-Produktionsmöglichkeit neben den wirtschaftlichen Potenzialen auch mit den politischen Umständen und der Rolle von Filmproduktionen für die Außenwirkung eines Landes zu befassen.

Diese Arbeit soll die Entwicklung der ungarischen Spielfilm-Ko-Produktionen und deren politischer Rahmenbedingungen unter der Regierung von Viktor Orbán von 2010 bis 2022 analysieren. Dabei sollen folgende Fragen beantwortet werden:

- Welche Fördermaßnahmen gibt es in Ungarn und wie werden sie genutzt?
- Wie hat sich Ungarn als Filmstandort für Ko-Produktionen im Vergleich zu anderen Standorten in Europa entwickelt und wieso?
- Welchen Anteil an der Standortentwicklung trägt die Imagepolitik Ungarns?
- Wie wird die staatliche Film- und Ko-Produktionsförderung Ungarns zur Verbesserung der Außenwirkung des Landes eingesetzt?

Mit Ungarn als zweitbeliebtestem Filmstandort in Europa (Vgl. Baumgärtel et al., 2022: S. 44) stellt sich für viele gegenwärtige und potenzielle zukünftige Produktionen die Frage: Was bedeutet es für eine Produktion, in einem Land zu drehen, welches die eigene Kultur und die eigenen Medien kontrolliert?

Methodik

Ziel dieser Arbeit ist die Beleuchtung der Entwicklung kulturpolitischer Maßnahmen und Rahmenbedingungen der ungarischen Filmindustrie, welche die Wirksamkeit und Möglichkeiten der Film- und Koproduktionsförderung in Ungarn erhöht haben. Die Verwebung von Politik und Kultur und die Instrumentalisierung der Filmindustrie zum Zweck der Image-Verbesserung Ungarns stehen dabei im Fokus dieser Arbeit.

Die Arbeit konzentriert sich auf die Analyse hinsichtlich fiktionaler Spielfilme. Serien, Dokumentar, Kurz- und Experimentalfilme wurden nicht berücksichtigt.

Die Erschließung der ungarischen Förderlandschaft und ihrer Möglichkeiten der Ko-Produktion ermöglicht einen ersten präzisen Überblick, um Chancen und Risiken der Initiierung einer Ko-Produktion oder anderen Förderung zu diskutieren. Sie bezieht alle Akteure und Prozesse mit ein, die für die Initiierung einer Koproduktion oder Förderung in Ungarn relevant und attraktiv sind und stellt die Grundlage für die Analyse der Verwebung von Imagepolitik und Ko-Produktionen dar.

Die Arten der Fördermodelle Ungarns wurden in direkte monetäre und indirekte Förderung aufgeteilt. Die Definitionen der indirekten Förderung wurde anhand von

Barnes und Olsberg vorgenommen. Die Definition der direkten Förderung erfolgte anhand von Martin Kanzler. Die Ko-Produktionsmodelle wurden nach der Definition von Julia Hammett-Jamart et al eingeordnet und mit einer neuen Kategorisierung von Jimmyn Parc verglichen. Die Involvierung in Ko-Produktionsverträge und -fonds mit anderen Ländern und EU-Institutionen erfolgte durch Literaturrecherche und Informationen aus öffentlichen Datenbanken.

Eine Analyse der Förderentscheidungskriterien und Zugänglichkeit der Fördergelder sowie ihre Inanspruchnahme entstand aus der Recherche bei den ungarischen Förderanstalten und beim European Audiovisual Observatory sowie aus dem ungarischen Filmfördergesetz, dem *Act II on Motion Pictures* aus 2004.

Um die Entwicklung Ungarns als Filmstandort für Ko-Produktionen mit anderen Standorten zu vergleichen, müssen Parameter festgelegt werden, die eine Vergleichbarkeit ermöglichen. Die ausgewählten Parameter haben bereits in einer wissenschaftlichen Analyse des Medienstandorts Berlin in der Diplomarbeit Benjamin Tobers Anwendung gefunden. Sie zeichnen eine wirtschaftliche und infrastrukturelle Perspektive und ergänzen somit die politischen und kulturellen Perspektiven dieser Arbeit. Die Parameter sind: Angebot freier Mitarbeiter*innen und Angebot an Fachkräften im technischen Bereich, gute Verkehrsanbindung, Image der Branche am Standort, Image des Standortes, Grund- und Gewerbesteuer, Lohn- und Gehaltsniveau, Möglichkeit zur Ausbildung von Nachwuchs.

Die Informationen dieser Analyse stammten überwiegend aus Studien und Wirtschaftsberichten der Länder und der Filmbranche. Die Wahl der Vergleichsstandorte Deutschland und Tschechien basiert darauf, dass während der Recherche oft Großbritannien als Europas größter Filmstandort benannt wurde. Als Nachwuchs der deutschen Filmbranche war es mir ein Anliegen, Deutschland im Vergleich zu sehen und die Wahl auf Tschechien fiel, weil die osteuropäischen Länder gerade eine überdurchschnittliche Entwicklung in der Filmindustrie machen und immer häufiger Hollywood- aber auch deutsche Senderproduktionen dort gastieren.

Um die Entwicklung der Ko-Produktionen in Ungarn zu analysieren, wurden die Daten der öffentlichen Datenbank Lumiere zu Ko-Produktionen verwendet. Die Art der Förderung wird hierbei nicht berücksichtigt oder angegeben, doch Lumiere ist eine öffentliche und kostenlose Datenbank, die systematisch Daten über die jährlich in Europa veröffentlichten Kinofilme und Kinobesucherzahlen in den europäischen Kinos seit 1996 zusammenstellt. Auch Ko-Produktionen, in denen Ungarn als minoritärer Partner beteiligt ist, sind in den Daten enthalten und in dieser Arbeit berücksichtigt. Es ist nicht klar, ob all diese Filme auch eine direkte und/oder indirekte ungarische Förderung erhalten haben und es gibt keine Unterscheidungsmöglichkeit zwischen fiktionalen Spielfilmen und Dokumentarfilmen. Dennoch wurde sich für die Verwendung dieser Daten im Rahmen dieser Arbeit entschieden, weil sie einen Einblick in die Diversität der Ko-Produktionspartner*innen geben und Rückschlüsse auf die Entwicklung der Ko-Produktionen in Ungarn zulassen. Außerdem war die Datenlage des ungarischen National Film Office sowie des MNF selbst zu undicht, um

eine Argumentation darauf aufbauen zu können oder überhaupt eine ausreichend detaillierte Analyse zu erstellen.

Zur Identifikation kulturpolitischer Maßnahmen und Rahmenbedingungen der ungarischen Filmindustrie wurde eine zeitstrahlartige Rekonstruktion des kulturpolitischen Geschehens ab 2010 gewählt, welche als zusätzliches Gerüst dieser Arbeit dient. Darin verortet sind die Veränderungen der Ko-Produktions- und Förderlandschaft Ungarns hinsichtlich wirtschaftlicher, politischer und personeller Natur, sofern Daten verfügbar sind. Die Rekonstruktion erfolgte basierend auf Zeitungsartikeln und Presseartikeln aus der Filmindustrie sowie offiziellen Ankündigungen.

Einschlusskriterien für Literatur waren eine kritische Betrachtung und Analyse der herrschenden Fördermodelle und Bedingungen in Europa und besonders in Ungarn sowie vergleichende Literatur, die die ungarische Filmwirtschaft mit anderen europäischen Ländern ins Verhältnis setzt. Auch die wissenschaftliche Diskussion über Filmförderung als Soft-Power-Modell sollte in dieser Arbeit besprochen werden.

Die Entwicklung der Verwebung von Politik und Filmindustrie wurde anhand von drei kompakten Case-Studies von ungarisch ko-produzierten und MNF-geförderten Spielfilmen dargelegt. Die Auswahl der Filme erfolgte danach, dass eine Förderung durch den MNF stattfand, die Filme international auf A-Festivals premierr wurden und die Themen sich inhaltlich unterscheiden sollten. Ein Film, der ein reales politisches Geschehen in Ungarn behandelt, eine Literaturverfilmung und ein historischer Film ermöglichten ein diverses Bild möglicher Reaktionen der Regierung auf den jeweiligen Film. Die Cases erfolgten hinsichtlich der folgenden, selbstgewählten Faktoren: Allgemeine Informationen (Produktionsumstände, Fördersummen, Ko-Produktion), Initiation des Films, Reaktionen der ungarischen Regierung, Reaktionen der ungarischen Gesellschaft. Die Faktoren verfolgen das Ziel, die folgenden Fragen zu beantworten:

An welchen Stellen wird der politische Einfluss erkennbar?

Inwiefern haben die Ko-Produktionen von den Entscheidungen Orbans profitiert?

Wo gibt es Berührungspunkte von Politik und Kultur und woran lässt sich das festmachen?

Wo findet eine aktive Involvierung der Politik in das Ko-Produktions- und/oder Fördergeschehen statt?

Die Beantwortung der Fragen erfolgt durch die Analyse des Umgangs der Regierung mit den in Ungarn produzierten Filmen anhand von Branchenartikeln und Pressebeiträgen. Der außenpolitische Rahmen der ungarischen Regierung wird durch Presseartikel von ungarischen und internationalen Presseagenturen gesteckt.

Der verwendete Wechselkurs für ungarische Forint, Euro und US-Dollar entspricht dem Wechselkurs vom 09.07.2022.

Überblick über die ungarische Filmförderlandschaft

Filmfördermaßnahmen in Ungarn

Besonders in Europa ist die Ko-Produktion häufig der erfolgreichste Weg, um einen Spielfilm zu produzieren. Das liegt daran, dass nur wenige Produktionsländer hohe Millionenbudgets allein stemmen können. Besonders für europäische Filmindustrien in kleinen Ländern ist die Ko-Produktion ein beliebtes Mittel, um international konkurrenzfähige Filme zu produzieren (Vgl. Julia Hammett-Jamart et al., 2018: S. vii). Doch neben einer erfolgreichen Finanzierung gibt es noch weitere Gründe, die für eine Ko-Produktion als häufigstes Mittel der Kollaboration sprechen. Laut Parc sind dies eine Risikominimierung durch die Aufteilung des unternehmerischen Risikos auf mehrere Parteien, die Auswertung des Filmvorhabens auf mehreren Märkte durch Diversität der Produktionsländer, die Erweiterung der eigenen Kenntnisse durch Kollaborationen, und die Förderung kultureller Vielfalt. (Parc, 2020: S.1)

Um einen Überblick über die in Europa vorkommenden Möglichkeiten zur staatlich unterstützten Filmfinanzierung und -förderung zu erhalten, müssen die Arten der Förderung in zwei Kategorien eingeteilt werden. Die indirekte Förderung durch Steueranreizsysteme und die direkte Förderung durch staatliche und europäische Fördertöpfe. Eine Studie des European Audiovisual Observatory aus 2014 hat die Steueranreizsysteme als Filmförderungsmaßnahme in Europa analysiert.

2014 gab es in 17 europäischen Ländern insgesamt 26 steuerliche Anreizsysteme, wobei Frankreich fünf, das Vereinigte Königreich vier und Italien drei verschiedene Anreizsysteme anbietet. Die 26 Regelungen lassen sich in elf Steuergutschriften, neun Nachlässe und sechs Steuervergünstigungen unterteilen. (Barnes & Olsberg, 2014: S.3)

Es gibt somit drei Arten der steuerlichen Anreize als eine Art Fördersubvention in Europa: *Tax Shelters*, *Rebates* und *Tax Credits*. Barnes und Olsberg definieren die drei steuerlichen Anreizsysteme für Filmproduktionen wie folgt:

Tax Shelters sind Steuervergünstigungen, die es stark steuerpflichtigen Unternehmen ermöglichen, das investierte Budget steuerlich geltend machen zu können, also von ihrer Steuerschuld abzuziehen.

Rebates sind sogenannte Rückerstattungen, die sich an den Produktionsausgaben orientieren. Ein gewisser Prozentsatz der ausgegebenen Produktionskosten in einem Land wird unter der Einhaltung lokal definierter Parameter rückerstattet bzw. direkt vom Staat finanziert.

Tax Credits sind Steuergutschriften, die nach Einreichung des Jahresabschlusses aus der Steuerschuld der Produktionsfirma errechnet werden. Die Steuergutschrift mindert also die auf die Projektausgaben zu zahlenden Steuern um einen zuvor festgelegten Prozentsatz. (Vgl. Barnes & Olsberg, 2014: S. 3)

In Ungarn gibt es seit 2004 das System der Steuervergünstigung, also des sogenannten *Tax Shelters*, als eine indirekte Förderung, welche auch für die Produktion von Spielfilmen gilt und über die nationale Filmförderstelle *Magyar Nemzeti Filmalap*, im Folgenden MNF, beantragt werden kann (Vgl. Barnes & Olsberg, 2014: S. 4).

Meist erfolgen die steuerlichen Erstattungen erst im Nachhinein der fertiggestellten Filmproduktion (Vgl. Kanzler, 2021: S.48). Dennoch sind die Steueranreizsysteme für Produktionsfirmen eine lukrative Ergänzung zu den direkten Fördermöglichkeiten für Spielfilme und in bestimmten Fällen die einzige Möglichkeit besonders herausfordernde Projekte zu finanzieren. Doch die wichtigste primäre Finanzierungsquelle für Ko-Produktionen von Spielfilmen bleibt dennoch die direkte Filmförderung durch staatlich organisierte Fonds, denn nur wenige europäische Produktionsfirmen können sich ein Filmvorhaben im Alleingang leisten (Hammett-Jamart et al., 2018: S. vii). 2019 wurden 90% der europäischen Spielfilme mit direkter öffentlicher Förderung finanziert (Vgl. Kanzler, 2021: S. 49).

Die direkte Filmförderung durch staatliche und europäische Förderfonds ist eine monetäre Förderung, meist durch ein rückzahlbares Darlehen oder einen Zuschuss in einer vorher definierten Höhe. Anders als die Steueranreizsysteme wird eine direkte monetäre Förderung zumeist im Voraus bezahlt oder anteilig über den Projektzeitraum. Eine Förderinstitution kann entweder auf nationaler, regionaler oder lokaler Ebene agieren (Vgl. Kanzler, 2021: S. 48). Oft ist eine Förderung daran gebunden, dass die Fördersumme zu einem vorher festgelegten Prozentsatz in der Region der Fördereinrichtung ausgegeben wird. Auch darf bei einer mindestens zweistaatlichen Ko-Produktion die Förderung häufig nur von der dem Land der Förderung angehörenden Partei beantragt werden.

Ko-Produktionen werden nach Hammett-Jamart et al in zwei Kategorien eingeteilt: *Offizielle Ko-Produktionen* und *inoffizielle Ko-Produktionen*.

Offizielle Ko-Produktionen sind internationale, also mindestens bilaterale Ko-Produktionen zwischen zwei Ländern, die unter der Schirmherrschaft von zwischenstaatlichen Verträgen stattfinden, die diese Ko-Produktion regeln. Sie werden in jedem an der Produktion beteiligten Land als nationale Produktion angesehen und dürfen sich somit neben internationalen Fördermöglichkeiten auch für die jeweils national zugänglichen, öffentlichen Fördermöglichkeiten bewerben

Die *inoffiziellen Ko-Produktionen* sind alle jenen internationalen, mindestens bilateralen Ko-Produktionen, die nicht unter einer Schirmherrschaft von zwischenstaatlichen Verträgen stattfinden. Das bedeutet auch, dass einer inoffiziellen Ko-Produktion weniger Fördermöglichkeiten zur Verfügung stehen. (Vgl. Hammett-Jamart et al., 2018: S. 48).

Jimmy Parc teilt Ko-Produktionen nicht in offizielle und inoffizielle Produktionen ein, sondern unterscheidet zwischen *staatlich geführten* und *von Unternehmen geführten* Ko-Produktionen.

Staatlich geführte Ko-Produktionen entsprechen dabei den offiziellen Ko-Produktionen und ziehen finanzielle Anreize mit sich. Es ist für die Ko-Produktionsfirmen aber zu bedenken, dass sich die damit oft einhergehenden vertraglichen Regularien auf Crew, Location und Inhalt des Films auswirken können.

Die *von Unternehmen geführten* Ko-Produktionen hingegen sind risikoreicher für die Ko-Produktionsfirmen, in ihrer Struktur laut Parc aber unternehmensfreundlicher, weil sie sich an wirtschaftlichen Parametern orientieren. Außerdem existieren sie unabhängig von der Nationalität zwischen zwei Ko-Produktionsparteien (Vgl. Parc, 2020: S. 6f).

In Ungarn wird seit 2011 die Filmförderung durch das *Magyar Nemzeti Filmalap*, im Weiteren als MNF bezeichnet, geregelt. Der MNF fördert sowohl nationale Filmvorhaben in diversen Produktionsschritten als auch internationale Ko-Produktionen und ist eine staatliche Institution. Die Förderung durch den MNF ist durch den *Act II on Motion Pictures* aus 2004 geregelt. Das Budget, welches der MNF verwaltet, ist aus dem zentralen Haushaltsbudget und Steuergeldern bereitgestellt (Act II of 2004 on Motion Pictures, 2022. S: 9) und die Förderung kann ausschließlich durch eine*n ungarische*n Ko-Produktionspartner*in (oder eine in Ungarn registrierte Filmproduktionsfirma) oder beispielsweise eine ungarische Auftragsproduktionsfirma beantragt werden (Vgl. Cappello et al., 2019: S. 353). Doch neben der Förderung von nationalen und internationalen Filmen hat der MNF noch die folgenden Aufgaben:

- Development, distribution, and marketing of domestic cinematographic works (cinema, TV, and streaming content) in a unified system; including financial and professional support.
- Restoration of the Hungarian film heritage and its preservation, distribution, and promotion through the NFI Film Archive.
- Support for the training, education, and career orientation for young professionals in the industry.
- International sales and festival representation of Hungarian films.
- International promotion of Hungary as a filming location.
- Provision of film production services; operation of a soundstage complex (NFI Studios) and a post-production facility (NFI Filmlab) as well as a the “Location Office.”
- Operation of FILMIO, the first streaming platform offering Hungarian films, both restored classics and current works, online. (NFI, o. J.)

Der MNF stellt also auch Filmproduktionsdienstleistungen bereit: neben einem *Location Office* ist ebenfalls das ehemalige *Mafilm* Studiogelände, welches jetzt *NFI Studio* heißt, an den MNF angeschlossen, mit Außenbereich, Wassertank und Kostüm- sowie Waffenfundus. Außerdem gehört zum MNF noch das *NFI Filmlab*, das ganzheitliche Postproduktionsdienstleistungen anbietet. Ebenfalls wirbt der MNF fürs

Filmemachen in Ungarn. Das Fördervolumen und die Zugänglichkeit der Fördergelder werden in den nachfolgenden Kapiteln behandelt.

Im Jahr 2011 wurde der MNF durch einen Regierungserlass gegründet. Die Institution ist als staatliches Unternehmen unter der Leitung von Andrej Vajna (1944-2019), dem ehemaligen Hollywood-Filmproduzenten und Regierungsbeauftragten für die Filmindustrie, gegründet worden. Andrej Vajna, verantwortlich für Filme wie zum Beispiel Rambo 1-3 und Terminator 3, war direkt der Regierung unterstellt und wurde von keinem Ministerium kontrolliert. Der staatliche Auftrag für Vajna als Verantwortlicher für die Neuausrichtung der ungarischen Filmindustrie war es, ein funktionales System für die Finanzierung von Filmen aufzustellen, welches sowohl die nationale Filmlandschaft fördert, aber auch Anreize für internationale Produktionen in Ungarn schafft. (Vgl. Bajomi et al., 2020: S. 66f).

Außerdem gibt es seit 2011 das Television Film Patronage Programm, welches vom Medienrat der Medien-Regulierungsbehörde *Nemzeti Média- és Hírközlési Hatóság*, kurz NMHH, geleitet wird und u.a. nationale Radioprogramme, online Inhalte und TV-Formate unterstützt, die keinen fiktionalen Charakter haben. (NMHH, 2022) Neben einer finanziellen Unterstützung, investiert das Television Film Patronage Programm auch in technische Erneuerungen der Rundfunk- und Sendeanstalten des Landes (NMHH, 2022). Es vergibt eine nicht rückzahlbare Unterstützung für die Produktion von öffentlich-rechtlichen medialen Inhalten. Die Förderung erfolgt in Form einer Vorfinanzierung und Nachfinanzierung für die fortlaufende Produktion und Bearbeitung (MTVA, 2022).

Ungarns Involvierung in Ko-Produktionsverträge und -fonds mit anderen Ländern und EU-Institutionen

Das *Magyar Nemzeti Filmalap*, MNF, ist seit der Gründung der European Film Agency Directors Association, kurz EFAD, ein Mitglied dieser Vereinigung. (NFI, 2022a)

Schon seit dem 01.01.1990 ist Ungarn Mitglied von *Eurimages* (COE, 2022), dem Filmförderfonds des Europarates, dem insgesamt 38 Länder angehören. Gemeinsam legen die Mitglieder des Fonds die Richtlinien der Organisation und die Bedingungen für die Zuschüsse fest und entscheiden über die zu unterstützenden Anträge. Die Mittel von Eurimages stammen aus den Mitgliedsbeiträgen (ca. 90%) der einzelnen Länder, darunter auch Ungarn, und der Rückzahlung der gewährten Darlehen (ca. 10%) (NFI, 2022).

Die *EFP* (European Film Promotion) ist ein internationales Netzwerk von Filmförderinstituten aus 37 Ländern aus ganz Europa, die, finanziert vom Creative Europe – MEDIA Programm, jeweils ihre nationalen Filme und Talente im Ausland vertreten. Auch hier ist Ungarn als Mitglied beteiligt (EFP, 2022).

Darüber hinaus gibt es ein *Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Republik Ungarn über Beziehungen im audiovisuellen Bereich*. Eine deutsch-ungarische Ko-Produktion gemäß dieses Abkommens wird damit wie durch Hammett-Jamart et al. definiert und oben aufgeführt zu einer offiziellen Ko-Produktion:

Die in Koproduktion hergestellten Filme, die nach diesem Abkommen zu fördern sind, kommen in den Genuss aller Vergünstigungen, die in dem jeweiligen Land für einheimische Filmproduktionen gelten oder noch erlassen werden. (Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Republik Ungarn über Beziehungen im audiovisuellen Bereich, o. J.)

Ob die ungarische Regierung noch weitere Abkommen in dieser Form mit anderen Ländern hat, ist zu diesem Zeitpunkt unklar.

Förderentscheidungskriterien und Zugänglichkeit der Fördergelder in Ungarn

Diese Arbeit fokussiert sich auf die Förderentscheidungskriterien und Zugänglichkeit der direkten Fördergelder des Förderfonds vom MNF und der indirekten Förderung durch steuerliche Vergünstigungen, da das Television Film Patronage Programm vom NMHH keine Ko-Produktionen oder (ausländische) fiktionale Spielfilme fördert.

MNF Förderfonds – direkte Förderung:

Der MNF fördert die Drehbuchentwicklung, Projektentwicklung, Filmproduktion sowie die Distribution und Werbung für ungarische Filme (Cappello et al., 2019). Im Weiteren fokussiere ich mich auf die Förderbedingungen für die direkte Förderung der *Filmproduktion*.

Ein förderwürdiges Projekt muss laut *Act II on Motion Pictures* den kulturellen Anforderungen mit mind. 16 Punkten in mindestens vier der unten aufgeführten Kriterien entsprechen. Außerdem muss es entweder eine europäische Ko-Produktion sein, sofern es mit ungarischer Beteiligung produziert wird oder mindestens zwei Kriterien in Bezug auf den kulturellen Inhalt erfüllen (Vgl. Cappello et al., 2019: S. 351).

Von den folgenden Kriterien zum kulturellen Inhalt aus Anlage 2 vom *Act II on Motion Pictures* aus 2004, der die MNF Förderrichtlinien vorgibt, müssen mindestens zwei erfüllt sein:

- “[T]he topic of the film or the work it is based on is based on an historic story (event) that is part of the Hungarian or European culture, and/or is related to the presentation and/or processing of a story (event) important from an historic, mythological or religious point of view (1 point)
- People or characters that are featured in the film’s topic or in the work it is based on are related to Hungarian or European culture and/or history, and they are considered significant due to their relationship with society or religion (1 point)

- The film features Hungarian or European customs and ways of life or promotes certain elements of it (1 point)
- The film is set in a Hungarian or other European location and/or in a cultural environment that can be linked to it and displays Hungarian or other European settlements (town, country, rural area), and/or a characteristic Hungarian or European cultural feature (1 point)
- The film's script or the work it is based on is based on the adaptation of a literary work or other work of cultural value (fine arts or applied arts, musical work, etc.)
- The film's topic or the material it is based on focuses on an issue relevant for Hungarian society or the society of another European country, or from a sociological or political perspective (1 point)
- The film reflects or displays an important Hungarian or European value, in particular, cultural diversity, respect for cultural traditions or the family, solidarity, equality, the protection of minorities, human rights, tolerance, and protection of the environment (1 point)
- The film serves to impart better knowledge of Hungarian or European culture and identity (1 point) (Act II of 2004 on Motion Pictures, 2022: S.77)

Bei genauer Betrachtung dieser Kriterien fällt deutlich auf, dass besonders ungarische/europäische historische Themen mit aufklärerischem Ansatz als kultureller Inhalt definiert sind. Besonders ins Auge fällt das Kriterium, dass der förderwürdige Film Werte wie kulturelle Traditionen oder das Familienbild, Solidarität, oder Gleichheit repräsentiert. Hierbei fällt auf, dass die geforderten Werte denen des Parteiprogramms von Fidesz signifikant ähnlich sind (FIDESZ, 2022).

Die Produktionsbedingungen sind ebenfalls Teil der Anlage 2 des *Act II on Motion Pictures* aus 2004 und zählen mit zu den kulturellen Voraussetzungen:

- [T]he film is a cinematographic work of cultural value on the basis of its genre (4 points)
- There are Hungarian citizens or citizens of another EEA Member State, and/or citizens from non-EEA Member States awarded a prize at an international film festival as: ja) director; jb) producer; jc) director of photography; jd) scriptwriter; je) lead and supporting cast; jf) composer; jg) visual effects designer; jh) costume designer; ji) editor; jj) master make-up artist jk) line producer/production manager, jl) post-production manager (sound/image/digital) (1 point for all 2 complied categories; a maximum of 6 points)
- The final version of the film is produced in the language of an EEA Member State (4 points)
- At least 51 per cent of the contributors to the film, other than those awarded a score under paragraph j), are citizens of an EEA Member State or the film is a co-production not qualifying as a European film co-production (4 points)
- The filming location is in Hungary (3 points)
- The preparation of film production or post-production takes place in Hungary (3 points). (Act II of 2004 on Motion Pictures, 2022: S. 78)

Hier wird vor allem deutlich, dass bei einer Förderung der Großteil der Crew und des Casts renommiert und dadurch bekannt sein soll. Ein Aspekt, der besonders für die Vermarktung von geförderten Filmen und auch für die Vermarktung des Förderlandes wichtig ist. Wenn die Beteiligten bereits bekannt sind, bringen sie ein Publikum mit, was für ein höheres Box Office sorgen kann und werden auch in Interviews und Presseterminen im besten Falle positiv über den Dreh in Ungarn sprechen. Durch die

Vorbereitungs- und Postproduktionszeit in Ungarn wird nicht nur Personal aus dem In- und Ausland beschäftigt und in Ungarn untergebracht, sondern auch Geld für Spesen ausgegeben. Auch bei einer 51%-igen Quote an EEA-Staaten-Kollegium oder ungarischem Kollegium, welches nicht unter j) aufgeführt ist, hat sich der MNF etwas gedacht: Gerade bei Teilen der Crew, die keine Heads of Department sind, ist es günstiger, auf Crewmitglieder zurückzugreifen, die in Ungarn ansässig sind, anstatt eigenes Personal aus dem Ausland einzufliegen und unterzubringen. Somit wird gleichzeitig auch das inländische, ungarische Filmpersonal auf internationalen Produktionen weiter geschult und gewinnt an Attraktivität für folgende Produktionen.

Für das Budget eines förderfähigen Projekts gibt es keine Mindest- oder Höchstgrenze. Im Förderantrag muss allerdings nachgewiesen werden können, dass neben der beantragten Fördersumme bereits der Rest der erforderlichen Finanzierung zum Zeitpunkt der Antragstellung bereitsteht. Es gibt jedoch auch eine Regelung für den Anteil der Fördersumme am Gesamtbudget des Films. Bei einem Kinofilm beträgt die maximale Fördersumme 50% und bei einer internationalen Ko-Produktion mit ungarischer Produktionsbeteiligung und einer weiteren Produktionsbeteiligung aus einem EWR-Staat sogar 60%. Dann müssen jedoch mindestens 60% der Fördersumme zur Deckung der direkten ungarischen Filmproduktionskosten verwendet werden (Vgl. Cappello et al., 2019: S. 354).

Die Fördersumme kann als rückzahlbarer Zuschuss oder Beihilfe ausgezahlt werden. In Fällen, in denen die Fördersumme zurückgezahlt werden muss, werden die Art und der Umfang der Rückzahlung in der Fördervereinbarung individuell festgelegt (Vgl. Act II of 2004 on Motion Pictures, 2022: S.13).

Eine 100%-ige Förderung ist auch möglich, allerdings nur bei Filmvorhaben, die als *ungarischer Film* deklariert werden können und in den folgenden Fällen:

- [...] For a Hungarian film produced for presentation in cinema and pertaining to the feature film, full-length feature documentary, popular scientific and animation genre, if the film's production budget does not exceed HUF 237 million for a Hungarian film and HUF 467 million for an international co-production film.
- [...] If the film is originally produced in the Hungarian language, furthermore it is likely that likely that the film's production budget will not be recovered even through all revenues coming from all forms of distribution, any amount exceeding the production budget shall be repaid by the sponsor.
- For a Hungarian film [...] if an international co-production film is produced, in addition to the Hungarian film producer, with the participation of at least one film producer from a country listed by the Development Assistance Committee of the Organization for Economic Cooperation and Development.
- [...] For a Hungarian film pertaining to the documentary, animation, scientific documentary, experimental film or short film genre, if the resources required to produce the film contributing to cultural diversity cannot be provided otherwise. This rule shall not apply to feature films produced to be presented in cinema. (Act II of 2004 on Motion Pictures, 2022: S. 15)

Der Film gilt nach MNF-Reglement auch dann als ungarischer Film, wenn die Sprache, die von den Schauspieler*innen während der Dreharbeiten überwiegend verwendet wird, eine Sprache ist, die von einer ethnischen Minderheit in Ungarn gesprochen wird, oder wenn der Film sich auf das Leben und die Kultur dieser ethnischen Minderheit in Ungarn bezieht (Vgl. Cappello et al., 2019: S.356).

Ziel der Förderung soll es laut Andrej Vajna, dem ehemaligen Hollywood-Produzenten und Regierungsbeauftragten der ungarischen Filmwirtschaft, und Agnes Havas, der Geschäftsführerin des MNF von 2011 bis 2019, sein, das Publikum ins Kino zu bringen und ihnen ungarische Filme zu präsentieren sowie Filme, die internationale Anerkennung bekommen (Film New Europe, 2022). Im *Act II on Motion Pictures* aus 2004 sind folgende Ziele festgehalten:

- Increasing the number of Hungarian films and films produced with Hungarian participation
- Making the production and financing of films easier to plan
- Ensuring that films are completed and reach the audience
- Mobilization of own resources found in the industry and promoting investments into the motion picture industry
- Preserving the existing values of Hungarian motion picture culture beyond the borders and supporting the creation of new values. (Act II of 2004 on Motion Pictures, 2022: S. 8f)

Wie jede Filmförderung soll auch die ungarische eine klare Struktur vorgeben, um die Produktion von Filmen finanziell zu erleichtern und zu ermöglichen.

MNF Förderfonds – indirekte Förderung:

Die ungarische Steuervergünstigung für Filmproduktionen und Ko-Produktionen wurde im Rahmen des ungarischen Filmgesetzes von 2004 als *indirekte Förderung* eingeführt, um die Filmproduktionen zu unterstützen. Die Regularien, um sich für die Steuervergünstigung in Position zu bringen, sind dieselben wie für die direkte monetäre Förderung. Mittlerweile beträgt die Steuervergünstigung bis zu 30%. Sie gilt für direkte Produktionsausgaben, die in Ungarn getätigt werden und im Ausland entstehende Kosten, wenn ein Zusammenhang mit ungarischen Filmproduktionskosten besteht. Ausgenommen davon sind

Urheberrechtskosten, die vier Prozent des Budgets überschreiten; Druck- und Werbekosten, die zwei Prozent des Budgets überschreiten (maximal 10 Mio. HUF); etwaige Produzentenhonorare, die vier Prozent des Budgets überschreiten; und alle Ausgaben, die vor dem im Genehmigungsschreiben des NFO für das Projekt angegebenen Datum getätigt wurden. (Baumgärtel et al., 2022: S. 46)

Mit dem NFO ist hier das *National Film Office* gemeint. Jedes Filmvorhaben, welches eine indirekte Förderung erhält, soll 0,5% der direkten Produktionskosten, aber nicht mehr als 15 Millionen HUF (ca. 37.500 Euro) an den MNF zahlen, mit dem Ziel, dass diese für Nachwuchsförderung eingesetzt werden. Bei Filmvorhaben mit einem

Gesamtbudget von unter 10 Millionen HUF (ca. 25.000 Euro) gilt diese Regelung nicht (Act II of 2004 on Motion Pictures, 2022: S. 49).

Reaktionen aus der Branche

Die Reaktionen auf dieses 2011 etablierte Förderregularium waren sehr divers: Natürlich sind die Vorteile einer Filmförderereinrichtung in einem europäischen Land klar erkennbar. Doch in Ungarn erntete der MNF auch viel Kritik. Gezweifelt wurde vor allem am Recht auf den sogenannten "Final Cut", also die Entscheidungsgewalt über die finale Schnittfassung des Films, welches bei einer MNF-Förderung von mindestens 50% oder über 150 Mio. Forint (etwa 370.000 Euro) an den MNF ginge. Agnes Havas, Geschäftsführerin des MNF, entgegnete der Kritik, dass das System nach den Wünschen der Filmindustrie angepasst werden würde (Film New Europe, 2022). Doch Regiegrößen wie Béla Tarr lehnten das neue Fördermodell vehement ab. Béla Tarr behauptet, Filme wären der persönliche Erfolg von talentierten Menschen, die sehr wohl wissen würden, welche Kompromisse sie haben machen müssen. Aber jeder Preis gelte ihnen selbst und nicht dem System, das den Film finanziert hätte. Kultur könne nicht zentral regiert werden (Bajomi et al., 2020: S. 67). In einem Interview mit dem Tagesspiegel behauptet Benedek Fliegauß im Bezug auf den ersten MNF-geförderten Film „Le grand cahier“ von János Szász, der Preis des Festivals in Karlovy Vary gehöre dem Film, nicht der Förderung (Vgl. Frenyo, 2013).

Die Anforderungen an die Unterlagen für den Erstantrag einer indirekten Förderung und die endgültige Zertifizierung sind in den letzten Jahren gestiegen sind und der MNF neigt eher dazu, Unterlagen abzulehnen (Vgl. Barnes & Olsberg, 2014: S. 91). Auf die indirekte Förderung wurde seitens der Produzent*innen jedoch sehr positiv reagiert - die Finanzierung wurde als unkompliziert empfunden und die Auswirkungen auf den gesamten Sektor wurden ebenfalls als sehr positiv gesehen. Es sei jedoch gelegentlich schwierig, die Rechnungen für das Nationale Filmbüro für die Steuervergünstigungen zu stellen, denn diese würden ohne Angabe von Gründen abgelehnt werden können. Dieser Sachverhalt ist insofern problematisch für die Produktion, da er sich auf die Höhe der erhaltenen Förderung auswirken kann und Koproduktionspartner*innen für zukünftige Projekte nicht gerade an sich binden würde (Vgl. Barnes & Olsberg, 2014: S. 91).

Inanspruchnahme der Fördermöglichkeiten

Die Inanspruchnahme des staatlichen Förderfonds hat sich bei Betrachtung der stetig steigenden Fördersummen über die Jahre verbessert. Genaue und vollständige Daten über die exakten Fördersummen sind vom MNF und anderen, die Filmindustrie beobachtenden Einrichtungen nicht veröffentlicht. Die hier präsentierte Abbildung basiert auf Fördersummen, die aus diversen Quellen stammen. Deutlich zu erkennen ist nach dem leichten Rückgang von 2015 bis 2017 eine Verdopplung der Fördersumme innerhalb eines Jahres von 2017 zu 2018 und eine seitdem konstante, aber weniger starke Steigung der Fördersumme auf bis zu 16,4 Mrd. Forint, was umgerechnet 40,7 Mio. Euro entspricht.

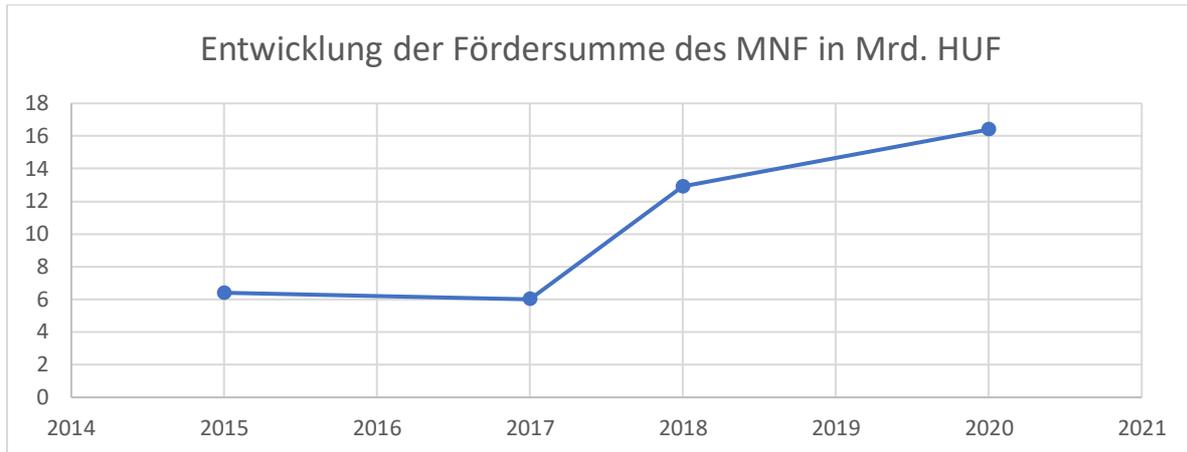


Figure 1: Entwicklung der Fördersumme des MNF in Mrd. HUF (European Film Agencies 2022; EFP, o.J.; Cappello et al., 2019; Film New Europe, o.J.)

Entwicklung Ungarns als Filmstandort im europäischen Vergleich

Rekonstruktion der Veränderungen und Erneuerungen der ungarischen Ko-Produktions- und Förderpolitik

Die Fördermöglichkeiten und die Infrastruktur für Filmvorhaben in Ungarn haben sich über die Jahre deutlich verbessert. Schon mit dem Bau der *Korda Filmstudios* in 2004, finanziert durch Filmproduzent Andrej Vajna und Immobilienmogul Sándor Demján, angeschoben durch den im selben Jahr verabschiedeten *Act II on Motion Pictures*, der die staatliche Filmförderung regelt, wurde der Grundstein für die Entwicklung eines neuen wirtschaftlichen Standbeins gelegt (Vgl. von der Hagen, 2010). Auch das Nationale Filminstitut gab es 2004 bereits, bevor es 2011 in das *Magyar Nemzeti Filmalap* eingegliedert wurde.

Mit Regierungsantritt von Viktor Orbán und seiner Partei Fidesz änderte sich die Situation, denn es wurden direkt massive Änderungen an der Verfassung vorgenommen und ein neues Mediengesetz erlassen. Das neue Mediengesetz trat am 01.01.2011 in Kraft und nimmt besonders den nationalen Medien viel Freiheit. Laut diesem neuen Mediengesetz wird eine Regulierungs- und Kontrollbehörde, die NMHH, ins Leben gerufen, deren fünf Mitgliedern eine 9-jährige Amtszeit bevorsteht (Vgl. Ladwig-Tils, 2011: S. 4). Die NMHH untersteht direkt dem Parlament und überwacht private und staatliche Medienkanäle wie TV- und Radiosender und Printmedien sowie das Internet. Bei Verstößen gegen das neue Mediengesetz kann die Behörde Sanktionen in einer Höhe verhängen, die besonders die unabhängigen Medien schnell handlungsunfähig werden lässt (Vgl. ZEIT ONLINE, dpa, 2010). Außerdem wird die gesamte Programmgestaltung von der neuen staatlichen Zentralkommission MTVA gesteuert. Die MTVA vergibt Aufträge für Programme und Nachrichten. Neelie Kroes, EU-Kommissarin für die Digitale Agenda, zweifelte an der EU-Rechtmäßigkeit des neuen Mediengesetzes und kritisierte besonders die darin festgelegte „Verpflichtung

zur ausgewogenen Berichterstattung“ und die „politische Kontrolle“ durch die NMHH (Ladwig-Tils, 2011: S. 6). Eine Anpassung des Gesetzes fand im März 2011 statt. Es wurden Veränderungen bei der „ausgewogenen Berichterstattung“ vorgenommen und auch gelte das neue Mediengesetz laut Änderungen nicht für ausländische Medien. Nachdem sich der Diskurs beruhigt hatte, schoss die Regierung im Juli 2011 jedoch wieder nach und das neue Mediengesetz wurde erneut verschärft: Die Medienkontrollbehörde NMHH ist damit für die gesamte Kommunikationsbranche zuständig und kann auch im Wettbewerb um die Funkfrequenzvergabe selbst entscheiden. Dies bedeutet einen großen Nachteil für unabhängige Sender und nur eine erschwerte Möglichkeit für die Neugründung kritischer Medien (Vgl. Ladwig-Tils, 2011: S. 9). Teil der NMHH ist auch das National Film Office, welches offizielle Zahlen und Statistiken über die Medienlandschaft Ungarns bereitstellt. Doch diese Daten sind nicht für alle medialen Sektoren öffentlich zugänglich.

2011 kam es zu einer weiteren großen Änderung in Ungarns Medienlandschaft – mit internationaler Auswirkung. Durch einen Regierungserlass wurde mit dem *Magyar Nemzeti Filmalap*, dem in dieser Arbeit viel besprochenen MNF, unter der Aufsicht von Andrej Vajna die ungarische Filmförderinstitution gegründet, welche die vorige Einrichtung, die ungarische *Foundation of Motion Pictures*, auch MMKK genannt, abgelöst hat (Vgl. Bajomi et al., 2020: S. 66). Die Geschäftsführung des MNF übernahm Agnes Havas. Der MNF regelt seitdem unter anderem die Vergabe von direkten und indirekten Fördermitteln für nationale und internationale Filmvorhaben und Ko-Produktionen und ist ein nicht mehr wegzudenkendes Fundament der ungarischen Filmlandschaft.

2012 wurde der Kulturretat Ungarns um ein Sechstel auf 169 Mrd. Forint (etwa 417 Mio. Euro) reduziert (Vgl. Csákvári, 2011). Die Zuschüsse an die Universitäten wurden um 30 Prozent zurückgefahren (Vgl. Rühle, 2020). Die Anzahl der geförderten Filmproduktionen sank 2012 und 2013, was unter anderem daran lag, dass Vajna und Havas, die Köpfe des Förderfonds, nur wenige der eingereichten Drehbücher als förderwürdig empfanden (Vgl. Film New Europe, o. J.).

2014 wurde die Steuervergünstigung für Filmvorhaben in Ungarn von 20% auf 25% erhöht (Vgl. Barnes & Olsberg, 2014: S. 89). Zudem wurde eine neue Steuer für die nationale Medienlandschaft eingeführt. Die sogenannte Mediensteuer ist insbesondere für die unabhängigen Sendeanstalten nachteilig. Ihr Ziel ist die Besteuerung, das Ausüben politischen Drucks und die Marktposition für parteinahe Unternehmen und Sender zu bevorzugen. Das bedeutet, dass Werbeeinnahmen hoch versteuert werden. Je mehr Einnahmen generiert werden, umso höher fällt die Steuer aus, sodass Werbeeinnahmen von über 20 Mrd. Forint mit 40%, mittlerweile sogar mit 50% besteuert werden (Vgl. Györi, 2015: S. 67). Dies kann für werbefinanzierte Medienlieferant*innen den finanziellen Genickbruch bedeuten.

2015 betrug das Budget des staatlichen Filmförderfonds des MNF 6,4 Mrd. Forint, was ungefähr 16 Mio. Euro entspricht (Vgl. European Film Agencies, 2022).

2017 standen 6,1 Mrd. Forint im ungarischen Filmförderfonds für Filmvorhaben zur Verfügung, was ungefähr 15,1 Mio. Euro entspricht (EFP, 2022).

Das geschätzte Budget des MNF für 2018 belief sich auf geschätzte 12,46 Mrd. Forint, was umgerechnet 32 Mio. Euro sind (Vgl. Cappello et al., 2019: S. 350). Außerdem wurde die Steuervergünstigung für Filmvorhaben von 25% auf 30% erhöht (Vgl. Barnes & Olsberg, 2014: S. 89).

Laut MNF-eigenen Aussagen hat die ungarische Filmindustrie 2019 einen neuen Rekord aufgestellt - der als direkte Ausgaben für die Filmproduktion registrierte Betrag belief sich auf 565,6 Mio. US-Dollar (Vgl. NFI, 2020). Das Jahr 2019 wurde aber auch ein Jahr der Zäsur für den MNF, denn das Oberhaupt der ungarischen Filmindustrie, Andrej Vajna, verstarb. Neuer Regierungsbeauftragter für die Filmwirtschaft wurde Csaba Káel. Auch Agnes Havas legte ihr Amt nieder. Ihr Nachfolger wurde Ákos Bertalan Pál.

Der neue Regierungsbeauftragte für die Filmwirtschaft, Csaba Káel, behauptete 2020, dass Ungarn der zweitgrößte Filmstandort Europas sei - direkt nach Großbritannien (Vgl. Karlin, 2021).

Kulturpolitisch wurde in Ungarn in diesem Jahr im Rahmen eines umstrittenen Kulturgesetzes das Mitspracherecht der Regierung bei der Theaterdirektor*innenauswahl eingeführt, was der Politik mehr Einfluss auf die Kulturlandschaft geben sollte. Der Entwurf des Gesetzes beinhaltete auch die Abschaffung des nationalen Kulturfonds und die Beschneidung staatlicher Zuschüsse für unabhängige Kulturinstitutionen. Kultursubventionen werden mit dem Gesetz an das Mitspracherecht der Regierung bei der Ernennung der Theaterintendanz gekoppelt. Nach starker nationaler und internationaler Kritik am neuen Kulturgesetz, ist die Abschaffung des nationalen Kulturfonds nicht in Kraft getreten (Deutsche Welle, 2019).

Auch der sogenannte Nationale Kulturrat wurde 2020 ins Leben gerufen, um Leitlinien und Empfehlungen im Kulturbereich zu geben, die mit der Parteipolitik übereinstimmen. 18 Leiter*innen staatlicher und staatsnaher Kulturinstitutionen gehören dem Gremium an – darunter die Intendanz der Staatsoper, des Nationalmuseums und der Nationalbibliothek. „Der Rat gewährleistet die fachlichen Grundlagen für die einheitliche Regierungsstrategie zur Lenkung der kulturellen Zweige“, hieß es in einer Regierungsmitteilung (Spreter, 2020). Er soll die Entwicklungspläne der Regierung für die verschiedenen Kulturbereiche begutachten und koordinieren.

Außerdem sind seit einigen Jahren regierungsnaher Geschäftsleute Miteigentümer bei der *Indamedia*, der Werbefirma der ungarischen, unabhängigen Zeitung *Index*. Chefredakteur Szabolcs Dull wurde 2020 fristlos gekündigt, da er sich dafür eingesetzt hat, dass die Miteigentümer*innen kein Mitspracherecht bei der Besetzung der

Redaktion haben dürften. Die ungarische Regierung bestreitet eine Beteiligung in diesem Skandal (Vgl. Deutsche Welle, 2022).

2020 durchzog weiterer ein großer Schock die Kulturszene Ungarns. Die Universität für Theater- und Filmkunst in Budapest, die *Színház- és Filmművészeti Egyetem*, auch bekannt unter dem Kürzel SZFE, bekam einen Führungswechsel.

Attila Vidnyánszky ist der Vorsitzende der Fidesz-nahen Stiftung, die die neue Universitätsleitung bilden soll. Vidnyánszky wurde bereits 2013 von der Fidesz-Partei zum Intendanten des Budapester Nationaltheaters ernannt. Bence Apáti, Redakteur der regierungsnahen Tageszeitung *Magyar Nemzet*, wirft der früheren Leitung der Theater- und Filmuniversität eine linksliberal geprägte Voreingenommenheit und Propaganda vor. Er dreht die liberale und aufgeklärte Ausrichtung der SZFE um und behauptet, konservative und rechte Studierende würden zum Schweigen gebracht werden und die ehemaligen Leiter*innen der SZFE wären diejenigen, die vor dreißig Jahren „einen politischen und ideologischen Angriff auf die Universität unternommen hätten“ (Ungarn heute, 2020).

In einem Interview mit dem *bachtrack Magazin* im Jahr 2021 erzählte der neue Regierungsbeauftragte der Filmwirtschaft, Csaba Káel, dass das Zentraleuropäische Filmarchiv in Budapest selbst viele Filmrechte hält. Deshalb ist die Entwicklung einer ungarischen Streamingplattform mit dem Titel *FILMIO* ganz oben auf seiner Liste (Karlin, 2021).

Auch eine Erweiterung der ehemaligen *Mafilm Studios*, die jetzt *NFI Studios* heißen, und des Außenbereichs auf insgesamt 12.670 Quadratmeter bis Ende 2023 steht an (NFI, 2022b).

Zusammengefasst zeichnet sich ein Bild der engen Verwebung der politischen Agenda und der Kultur Ungarns. Die hier zusammengefassten kulturpolitischen Geschehnisse, die sowohl die Kulturpolitik im Inland als auch die internationale Filmförderpolitik betreffen, lassen folgende Strategie vermuten: Orbán und seine Partei Fidesz wollen den politischen Einfluss auf die Kulturszene des Landes ausweiten und vor allem in führenden Positionen langfristig Regierungsnaher installieren, die im Sinne der Ideologien von Fidesz handeln und ein entsprechendes kulturelles Programm für die Gesellschaft etablieren. Besonders viele Veränderungen in der Ko-Produktionspolitik und Filmförderung haben nicht stattgefunden, was vermuten lässt, dass das System funktioniert und von nationalen und internationalen Filmschaffenden trotz Kontrolle der nationalen Medien- und Kulturlandschaft angenommen wird. Doch die innenpolitischen Veränderungen stehen im Widerstand zu den kulturpolitischen Veränderungen und den Ausbaumaßnahmen für die internationale Filmindustrie.

Entwicklung Ungarns als Filmstandort im Vergleich mit anderen europäischen Filmstandorten

Ungarn

Die Dichte an Filmstudios in Ungarn ist überraschend hoch. So stehen den nationalen und internationalen Filmschaffenden in und um Budapest verteilt sieben Studios inklusive Außenbereichen und Wassertanks zur Verfügung. Dazu gehören heute die *Astra Filmstudios*, die *Korda Studios*, die ehemaligen *Mafilm Studios*, die jetzt als *NFI Studios* zum MNF dazugehören, das *Lloyd Studio*, *Studio4*, *Stern Studio* und die *Origo Studios*.

*Angebot an freien Mitarbeiter*innen und Fachkräften im technischen Bereich:* Sowohl der MNF als auch die *Korda Studios* bieten neben der Zurverfügungstellung von Studiogeländen auch Unterstützung bei der Finanzierung, haben eigene Postproduktionshäuser, deren Dienstleistungen man in Anspruch nehmen kann und vermieten auch Kostüme und Requisiten aus eigenen Fundi (NFI, 2022c). In Ungarn sind 20.000 nationale und internationale Fachkräfte in der Filmindustrie beschäftigt. Doch viele Studios sind bereits über das ganze Jahr voll belegt, weshalb langfristig ein Mangel an Fachkräften in der ungarischen Filmindustrie entstehen könnte (Vgl. Baumgärtel et al., 2022: S. 44).

Gute Verkehrsanbindung: Die Außendrehorte der *NFI Studios* liegen außerhalb Budapests, der ungarischen Hauptstadt. Der Weg vom Flughafen beträgt ungefähr 30 Minuten mit dem Auto und vom Stadtzentrum sind es 20 Minuten zum Gelände. Die NFI-Innenstudios liegen mitten in Budapest, ebenso wie die Origo-Innenstudios. Westlich von Budapest in einem kleinen Ort namens Etyek, welcher für seinen Wein bekannt ist, steht seit 2004 das Studiogelände der *Korda Studios*. Vom Studio zum Zentrum von Budapest sind es etwa 30 Kilometer. Das *Astra Filmstudio* befindet sich ebenfalls nur 24km entfernt von Budapest.

Image der Branche am Standort: Das Image der Branche am Standort und das Ansehen des Standorts selbst werden vor allem durch Nachrichten in Branchenportalen über Filmvorhaben in Ungarn beeinflusst. Hier wird allerdings schon seit Jahren ausschließlich positiv über in Ungarn gedrehte Spielfilmprojekte berichtet und der Drehort Ungarn oft auch als Teil des Marketings explizit mit erwähnt (Vgl. Screendaily, 2021). Ein zusätzlicher Aspekt der Image-Pflege ist die Verbindung zur amerikanischen Filmindustrie. Strategisch war es für die Außenwirkung der Branche am Standort eine äußerst kluge Entscheidung, dass Andrej Vajna ab 2011 als Regierungsbeauftragter für die Filmwirtschaft eingesetzt wurde, denn sein amerikanisches Kollegium konnte schnell von den Vorteilen des Filmstandorts Ungarn überzeugt werden. Das Image der Branche am Standort zeigt sich also unter wirtschaftlichen Aspekten in zwei Richtungen positiv: sowohl in der ungarischen Bevölkerung, denn durch neue Produktionen werden Arbeitsplätze geschaffen, als auch in der internationalen Filmbranche selbst. Produktionsumstände in Ungarn sind

günstiger als in anderen Teilen Europas und die Infrastruktur hat bewiesen, auch sogenannte *large-scale* Produktionen bedienen zu können.

Image des Standortes: Ungarn ist schon 2014 eines der Länder gewesen, welches am meisten von der EU-Entwicklungsförderung profitiert hat (Vgl. Győri, 2015: S. 48). Diese Förderung wird auch bis 2027 weiterhin aus verschiedenen EU-Fonds aufrecht erhalten (Vgl. OECD, 2021: S. 41). Auch dass Ungarn sich wieder Richtung Osteuropa und Asien orientiert und dem „rückläufigen Westen“ zunehmend den Rücken kehrt, wird international wahrgenommen (Győri, 2018: S. 35). Unter anderem, da Orbán Ungarns traditionelle westliche Partner regelmäßig öffentlich attackiert. Auch Orbáns nadelstichartige Attacken auf die EU als solche bleiben nicht unkommentiert. Kulturell betrachtet ist Ungarn jedoch ein viel besuchtes Land, welches 2020 weltweit auf Platz 10 der am häufigsten besuchten Länder lag. 32 Mio. Besucher*innen verzeichnete die Tourismusbranche in diesem Jahr (Vgl. Eglitis, 2022). 2019 waren es noch 61 Mio. Tourist*innen. Die Tourismusbranche machte 2020 6,3% des Bruttonationaleinkommens aus. 2019 verzeichnete Deutschland nur knapp 40 Mio. Tourist*innen, Frankreich belegte mit 117 Mio. Tourist*innen weltweit Platz 1 (Vgl. Eglitis, 2022).

Das Image Ungarns bei seinen Einwohner*innen sieht trotz der Errungenschaften von Fidesz nicht durchgängig positiv aus. Laut einer landesweiten Umfrage der Friedrich-Ebert-Stiftung sind die größten Erfolge Orbáns Partei gestiegene Löhne, ein höherer Lebensstandard und eine rückläufige Arbeitslosenrate. Der größte Misserfolg der Regierung sei jedoch der verschlechterte Stand des Gesundheitssystems. Außerdem kritisieren viele die steigende Korruption im Land und die Defizite im ungarischen Bildungssystem. Auch der Verfall der Demokratie und Pressefreiheit wird kritisiert. Verbessert haben sich in der Bevölkerungswahrnehmung allerdings die Bedingungen für die Familiengründung, und auch die ungarische Wirtschaft wird zusammen mit der Verbesserung des Lebensstandards positiv hervorgehoben. Allgemein gibt es aber mehr zu kritisieren als zu loben (Vgl. Bíró-Nagy, 2020: S. 1ff).

Grund- und Gewerbesteuer: Zusätzlich zur Körperschaftsteuer von 9% müssen in Ungarn tätige Unternehmen auch eine lokale Gewerbesteuer, auch Gemeindesteuer genannt, mit einem Höchstsatz von 2% entrichten. Nur 3% der ungarischen Unternehmen gehörten in 2020 der Kategorie Druckereien, Verlage, Medien an (Vgl. Bayer, 2019: S. 11). Die Menge an aus dem Ausland angesiedelten Unternehmen in dieser Kategorie sind in keiner Quelle erfasst und somit kann keine Aussage darüber getroffen werden.

Lohn- und Gehaltsniveau: Der gesetzliche Mindestlohn für Arbeitnehmende in Ungarn ist in den letzten Jahren konstant gestiegen und zuletzt am 11. Februar 2021 um 4% erhöht worden. Die Höhe des gesetzlichen Mindestlohns beträgt seitdem monatlich 167.400 Forint (413,23 Euro), wöchentlich 38.490 Forint (95,01 Euro) und täglich 7.700 Forint (19,00 Euro). Das entspricht einem Mindest-Stundenlohn von 963 Forint, was etwa 2,37 Euro Bruttolohn entspricht. Der Mindestlohn für Statist*innen in der Filmbranche liegt aktuell bei 4.000 Forint (9,87 Euro) pro Tag. Das Brutto-

Durchschnittsgehalt für vollzeitbeschäftigte Arbeitnehmende lag Anfang 2021 bei monatlich 411.000 Forint (1.014,55 Euro), netto entspricht dies 273.300 Forint (674,64 Euro). Das entspricht einer Steigung von 9,5% zum Vorjahr. Im Bereich der Anstellungen in staatlichen Institutionen ist das Durchschnittsgehalt sogar um 13,3% gestiegen. Das geringe Nettogehalt lässt sich durch hohe Abgaben erklären. Der Arbeitgeber behält 43,5% des Bruttogehalts für Rentenbeiträge, Sozialversicherung und Einkommenssteuer ein. Frauen sind allerdings von der Einkommenssteuer (15%) befreit, wenn sie mindestens vier Kinder erziehen oder erzogen haben. Außerdem gibt es Steuerermäßigungen für Künstler*innen (bis zu einem Einkommen von 60 Mio. Forint). Wenn bei Filmvorhaben ausländisches Personal angestellt wird, muss zur Einkommenssteuer zusätzlich eine Sozialabgabensteuer von 19,5% gezahlt werden, „bis das erlangte Einkommen im Steuerjahr das Vierundzwanzigfache des Mindestlohns erreicht“ (EURES, 2022).

Möglichkeit zur Ausbildung von Nachwuchs: Der MNF setzt sich mit verschiedenen Programmen aktiv für die Nachwuchsförderung ein (NFI, 2022d). Außerdem gibt es diverse Universitäten und Hochschulen, wie die Ungarische Akademie der Bildenden Künste, die Moholy-Nagy Universität für Kunsthandwerk und Gestaltung und die Universität für Theater- und Filmkunst, die SZFE, zuletzt 2020 medial präsent durch einen Zensurskandal, gegen den sich die Universität wehren wollte. Schon 2010 hieß es allerdings von Seiten der Regierung über Universitäten:

Indem wir große Mengen öffentlichen Geldes opfern, unterhalten wir Institutionen, die nicht den Interessen der Wirtschaft dienen, da sie keinen Wert erzeugen, sondern zur Staatsverschuldung beitragen. (Rühle, 2020)

Deutschland

In Deutschland verteilt sich die Medienbranche vornehmlich auf vier Städte, nämlich Berlin, Köln, Hamburg und München, in denen jeweils diverse Studios und Serviceunternehmen für Filmvorhaben zur Verfügung stehen (Vgl. Castendyk et al., 2018: S. 20). Das größte Studio Deutschlands befindet sich mit den Babelsberger Filmstudios allerdings in Potsdam, direkt bei Berlin. Auch die Fördermöglichkeiten für Filmvorhaben sind diverser: neben Förderung auf Bundesebene gibt es auch die Länderförderungen der einzelnen Bundesländer, die beantragt werden kann. Zudem gibt es auch Modelle zur Steuervergünstigung.

*Angebot an freien Mitarbeiter*innen und Fachkräften im technischen Bereich:* In Deutschland lässt sich aktuell ein viel medial besprochener Fachkräftemangel in der Branche feststellen (Vgl. Freitag, 2022). Filmschaffende in Deutschland weisen insgesamt eine sehr hohe Qualifikation auf. Das Jobangebot wird dabei positiv bewertet. Auch in anderen Bereichen verfügt die deutsche Filmwirtschaft über Personal mit hervorragender Qualifikation – im internationalen Vergleich eine große Stärke des deutschen Standorts. Die Zahl der in der Filmwirtschaft Beschäftigten

betrug in Deutschland 2016 rund 161.000 Personen (Vgl. Goldmedia GmbH Strategy Consulting, 2017).

Gute Verkehrsanbindung: Die Verkehrsanbindung am deutschen Medienstandort ist durchgängig gut. In München sind es vom Flughafen zu den Bavaria Studios ca. 45 Kilometer. Dieselbe Entfernung besteht zwischen dem BER Flughafen in Brandenburg und den *Filmstudios Babelsberg*.

Image der Branche am Standort: In deutschen Großstädten wie Berlin ist es nicht unüblich, dass bei Dreharbeiten in Berlin besonders Anwohner*innen sich darüber beschweren, dass häufig Parkflächen für Produktionslogistik verwendet werden. Vor allem in und um Berlin sind viele Stars zu sehen, wenn gedreht wird. Deutschland blickt auf eine lange Filmhistorie zurück, unter anderem aufgrund des ersten Filmstudios Europas, dem *Studio Babelsberg*, welches bereits 1912 errichtet wurde. Die hohe Zahl an jährlichen Ko-Produktionen, wie aus den Daten von Lumiere in der Abbildung 2 *Ko-Produktionen in Deutschland* zu erkennen, spricht für die Attraktivität und Professionalität der deutschen Filmindustrie. Diese Attraktivität besteht vor allem dank der enormen finanziellen Unterstützung der Regierung in Form von direkten und indirekten Fördermitteln.

Image des Standortes: Deutschland ist weltweit ein beliebtes Urlaubsziel und besticht im Ausland besonders durch das hervorragende Gesundheitssystem und den hohen Lebensstandard (Goldmedia GmbH Strategy Consulting, 2017). Aus dem Ausland erhält Deutschland Respekt für den Umgang mit Geflüchteten, seine stabilen Werte und die soliden Institutionen. Die Wahrnehmung Deutschlands im Ausland entspricht der einer leistungsorientierten Wirtschaft mit starken Marken und hoher Qualität, die man bewundert und schätzt. Als Wirtschaftsstandort gilt das Land als führend, unter anderem aufgrund dualer Bildungsmöglichkeiten und der anwendungsorientierten Forschung (Vgl. Dr. Skrobot, 2018: S. 3f).

Grund- und Gewerbesteuer: In Köln, Hamburg und München liegt der Hebesatz der Gewerbesteuer bei über 425%, nur in Berlin sind es 410% (Vgl. Statistisches Bundesamt, 2022).

Lohn- und Gehaltsniveau: Die Gehälter in Deutschland sind verglichen mit Ungarn um ein Vielfaches höher, denn der gesetzliche Mindestlohn liegt seit dem 01.07.2022 bei 10,41 Euro brutto. Auch werden die Gagen der Stabmitglieder in der Medienbranche durch einen Tarifvertrag geregelt. Somit verdiente eine Produktionsleitungs-Assistenz im April 2020 wöchentlich 1.387 Euro brutto (Vgl. Thies et al., 2019: S. 18). Bemängelt werden jedoch die soziale Absicherung und eine unterdimensionierte Vergütung. Befürchtet wird ein zunehmender Preiswettbewerb. Das durchschnittliche jährliche Bruttoeinkommen der Filmschaffenden lag in Deutschland im Jahr 2015 bei etwa 17.500 - 50.000 Euro (Vgl. Goldmedia GmbH Strategy Consulting, 2017: S.46).

Möglichkeit zur Ausbildung von Nachwuchs: Was die Nachwuchsförderung betrifft, ist Deutschland breit aufgestellt. Neben den vier renommiertesten Filmhochschulen in München, Berlin, Potsdam und Ludwigsburg gibt es noch diverse private Hochschulen in den Großstädten, die Nachwuchs ausbilden. Durch den hohen Ausstoß an Nachwuchs von den Filmhochschulen entsteht aber trotz Fachkräftemangel auch eine steigende Konkurrenz, auch mit Filmschaffenden im europäischen Ausland, die spürbar unter den deutschen Filmschaffenden ist (Vgl. Goldmedia GmbH Strategy Consulting, 2017: S. 52).

Tschechien

Die tschechische Filmindustrie konzentriert sich in und um Prag und besitzt mit dem 1931 gegründeten *Barrandov Studio* nahe der Hauptstadt eines der ältesten und größten Filmstudios Europas – inklusive riesigem Außenstudiobereich und Wassertank. Tschechien bietet diverse Fördermöglichkeiten, sowohl Steueranreizsysteme als auch direkte Förderung. Der Förderfonds mit dem größten finanziellen Volumen ist der *Státní fond kinematografie*, der Tschechische Filmfonds, der 2013 gegründet wurde und durch steuerliche Abgaben finanziert wird. Das Jahresbudget des tschechischen Filmfonds für die selektive (direkte) Förderung ist seit 2013 von 6 Mio. auf 14,5 Mio. Euro gestiegen. Auch die Mittel für Steuervergünstigungen sind um fast 20 Mio. Euro auf derzeit 31,4 Mio. Euro pro Jahr gestiegen (Vgl. Czech Film Fund, 2018: S. 6). Pro Projekt kann eine Steuervergünstigung von bis zu 20% genehmigt werden. Es gibt ebenfalls den Prager Filmfonds, den Filmfonds der Stadt Zlín und der gleichnamigen Region sowie den Südmährischen Filmfonds (Vgl. Cappello et al., 2019: S. 167). Aufmerksamkeit bekam Tschechien als Filmstandort bereits in den 80ern mit Filmen wie *Amadeus*. Es dauerte jedoch weitere 15 Jahre, bis mit *Mission Impossible* auch amerikanische Produktionen nach Tschechien fanden (Vgl. Bilger, 2006). 2019 wurden in Tschechien insgesamt 88 Filme produziert, davon 45 tschechische, sogenannte nationale Filme und 43 Ko-Produktionen (Vgl. European Audiovisual Observatory, 2020: S. 3).

*Angebot an freien Mitarbeiter*innen und Fachkräften im technischen Bereich:* In einem Artikel der Süddeutschen Zeitung loben die Produzent*innen des Films *James Bond – Casino Royale* die Drehumstände in Tschechien sowie die talentierten Techniker*innen und tollen Locations (Vgl. Denk, 2016).

Gute Verkehrsanbindung: Mit dem Auto sind es vom Prager Flughafen zum Barrandov Studio nur 20km.

Image der Branche am Standort: Auch Roman Polanski äußerte sich positiv über das Barrandov Studio und selbst deutsche Sender produzieren Formate in Tschechien. Auch was das Produktionshandwerk betrifft, seien die Tschechien ganz weit vorn (Vgl. Denk, 2016). Die Tschechische Republik ist weltweit für ihr filmisches Know-how

bekannt und auch während der Pandemie haben internationale Produktionen in Tschechien weiterdrehen können (Vgl. Svoboda, 2021).

Image des Standortes: Tschechien schneidet laut *OECD Better Life Index* im internationalen Vergleich im Bereich ziviles Engagement, Lohn und im Gesundheitswesen eher schlecht ab. Sicherheit, Jobgarantie und Bildung haben die besten Werte, doch Tschechien gehört im Gesamtvergleich zu den mittleren bis unteren Performern. (Vgl. OECD, 2020: Abb. 1.4). Die Tschechische Republik zeichnet sich seit langem durch starke Freiheit der Medien aus, was einerseits auf die Unabhängigkeit der öffentlichen Medien und zurückzuführen ist und andererseits am hohen ausländischen Eigentum an privaten Medien liegt (Vgl. Bertelsmann Stiftung, 2022: S.11). Außerdem liegt die Arbeitslosenrate in Tschechien bei nur 2,9% (Vgl. Bertelsmann Stiftung, 2022: S.20).

Grund- und Gewerbesteuer: Eine Gewerbesteuer existiert in Tschechien nicht.

Lohn- und Gehaltsniveau: Die Personalkosten pro Person sind in Tschechien ungefähr 30% günstiger als in Deutschland. Außerdem ist ein Arbeitstag 12 Stunden lang (Vgl. Denk, 2016). Der Mindestlohn für das Jahr 2021 betrug 15.200 Kronen (617 Euro). Das sind 600 Kronen mehr als im Vorjahr und entspricht 42,4% des Durchschnittlohns. Der Stundenlohn steigt auf 90,50 Kronen pro Stunde (3,67 Euro) und ist damit etwas höher als in Ungarn, aber immer noch nur ein Drittel des Mindestlohns in Deutschland (Vgl. IHK Oberbayern, 2022).

Möglichkeit zur Ausbildung von Nachwuchs: In Tschechien gibt es zwei bekannte Filmhochschulen, die FAMU und die Prague Film School.

Vergleich der drei Filmstandorte

Ein Vergleich der Filmstandorte Ungarn, Deutschland und Tschechien in Zahlen zeigt eindeutig, dass in Deutschland in der absoluten Menge am meisten produziert wird. Bis 2019 beträgt die Anzahl an Ko-Produktionen 50% der gesamten Produktionsmenge. Die Anzahl der Produktionen und Ko-Produktionen in Deutschland ist über die Jahre bis 2020 konstant.

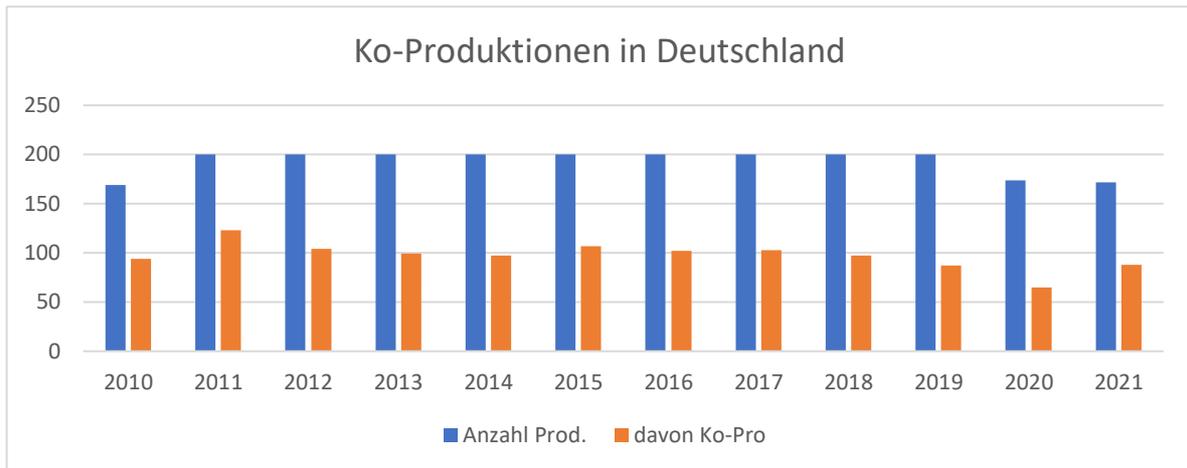


Figure 2 Ko-Produktionen in Deutschland (Lumiere, 2022)

In Tschechien wurde gerade mal etwas mehr als ein Viertel so viel wie in Deutschland produziert, doch in Wellen ist ein Anstieg der Ko-Produktionen zu verzeichnen, bis 2019 ein Peak mit 48 Ko-Produktionen zu erkennen ist, der sich sicher ohne Covid-19 Pandemie anders entwickelt hätte als der radikale Rückgang der Produktionen in 2020. Ein allgemeiner Anstieg an Produktionen ist seit 2013 zu erkennen, als in Tschechien der Filmförderfonds eingeführt wurde.

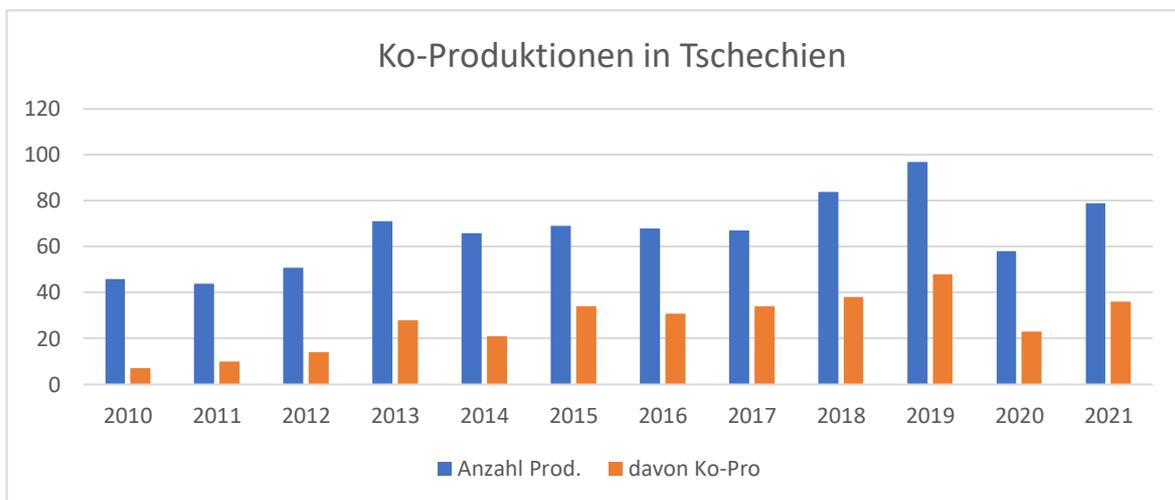


Figure 3 Ko-Produktionen in Tschechien (Lumiere, 2022)

Die Menge an ungarischen Produktionen entspricht laut Daten von Lumiere knapp einem Achtel der in Deutschland oder mit deutscher Beteiligung produzierten Filme und ungefähr der Hälfte der in Tschechien produzierten Filme, obwohl die Infrastruktur der Filmindustrie in Ungarn komplexer als in Tschechien zu sein scheint. Die absolute Anzahl der Produktionen in Ungarn stieg von 2013 auf 2014 um beinahe 100%.

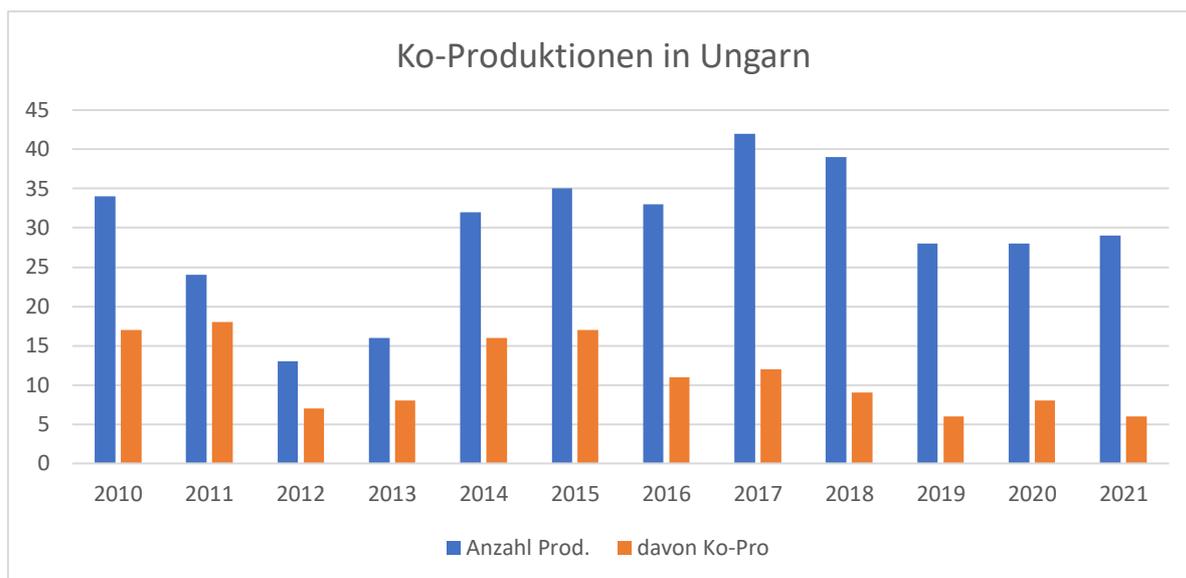


Figure 4 Ko-Produktionen in Ungarn (Lumiere, 2022)

Regierungsbeauftragter für die Filmindustrie Csaba Káel sowie eine Studie zur Analyse der Steueranreizsysteme im europäischen Vergleich behaupten, Ungarn wäre Europas zweitbeliebtester Filmstandort (Vgl. Baumgärtel et al., 2022: S. 44). Misst man Beliebtheit an der Nachfrage, dann sagt die absolute Menge der mit ungarischer Beteiligung produzierten Filme, die bei Lumiere gelistet sind, etwas anderes. Doch die o.g. Studie analysiert eine Anzahl von 319 Produktionen, die in Ungarn in 2019 vom steuerlichen Anreizsystem profitiert haben (Vgl. Baumgärtel et al., 2022: S. 48). Das könnte daran liegen, dass in Ungarn als Filmindustrie häufig internationale TV- oder Streaming-Serienformate produziert werden, die bei Lumiere nicht gelistet sind, da es sich nicht um Kinofilme handelt. Somit finden sie auch keine weitere Beachtung in dieser Arbeit.

Alle drei Filmstandorte haben ihre Vor- und Nachteile. Während Deutschland definitiv in jederlei Hinsicht der teuerste Standort ist und Ungarn der günstigste, ist die absolute Menge der Filmfördermöglichkeiten in Deutschland und Tschechien jedoch ein Vorteil, den Ungarn mit seinem einen zentralisierten Förderfonds nicht bieten kann. Womit Ungarn allerdings als Standort besticht, ist seine Währung der ungarischen Forint und dem für den Euro vorteilhaften Wechselkurs. Denn der Euro ist dort 405 Forint wert und der Dollar liegt bei 398 Forint. Einen Espresso bekommt man in Ungarn also aktuell für knapp 90 Cent. Doch die ungarische Filmlandschaft weist trotz großer Ausbaupläne der *NFI Studios* jetzt schon einen Fachkräftemangel auf und wird somit bereits ausgeschöpft. Dennoch ist der prozentuale Anteil der in der Filmbranche beschäftigten im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung in Deutschland und Ungarn gleich (jeweils ca. 0,2% der Gesamtbevölkerung).

Es ist durchaus festzustellen, dass der Filmstandort Ungarn überdurchschnittlich stark gewachsen ist. Auch der stetige Ausbau von Filmstudios beweist, dass es eine

hohe Nachfrage gibt. Die Studie von Baumgärtel et al stellt folgende Entwicklung in der ungarischen Filmlandschaft fest:

Die Ausgaben für die Filmindustrie beliefen sich 2004 auf 3 Milliarden Forint, was zum Wechselkurs von 2004 ca. 16,7 Millionen US-Dollar entsprach. 2019 betragen die Ausgaben für die Filmindustrie bereits mehr als 557 Millionen US-Dollar. Innerhalb von 15 Jahren stiegen somit die Ausgaben für die Filmindustrie auf das mehr als 33-Fache an. (Baumgärtel et al., 2022: S. 49)

Es besteht Grund zur Sorge, dass bei der verhältnismäßig geringen Anzahl an Beschäftigten in der ungarischen Filmbranche, einem stetigen Ausbau der Studios und wenig Nachwuchsförderung (die wenigen Filmschulen und das überschaubare Ausbildungsprogramm lassen ein Nachwuchsproblem erwarten) die ungarische Filmindustrie in wenigen Jahren zu einer Stagnation des Wachstums kommen könnte.

Entwicklung der Anzahl der Ko-Produktionen und Diversität der Ko-Produktionsländer

Was bei der Analyse der Daten aus der Datenbank Lumiere sofort auffällt, ist die Diversität der Ko-Produktionsländer, mit denen eine Kooperation stattfindet. Insgesamt 55 unterschiedliche Länder haben von 2010 bis 2022 mit Ungarn als Ko-Produktionspartner*in kooperiert. Davon haben 19 Länder nur einmalig kooperiert und 36 Länder mindestens zweimal. Mehr als fünfmal haben 16 Länder mit Ungarn kooperiert.

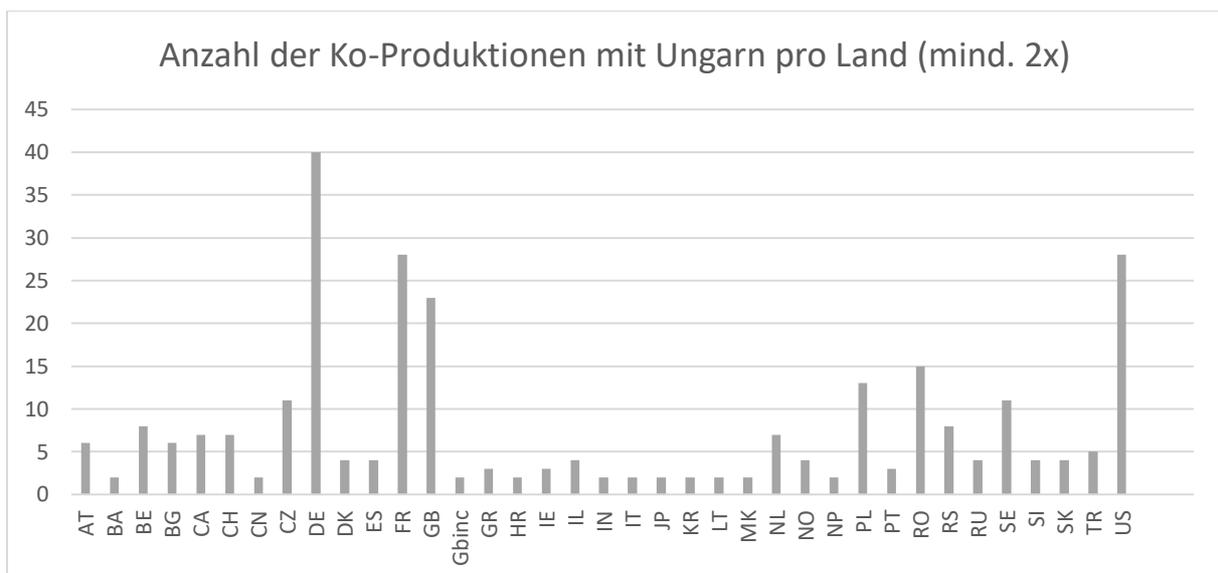


Figure 5 Anzahl der Ko-Produktionen mit Ungarn pro Land (Lumiere, 2022)

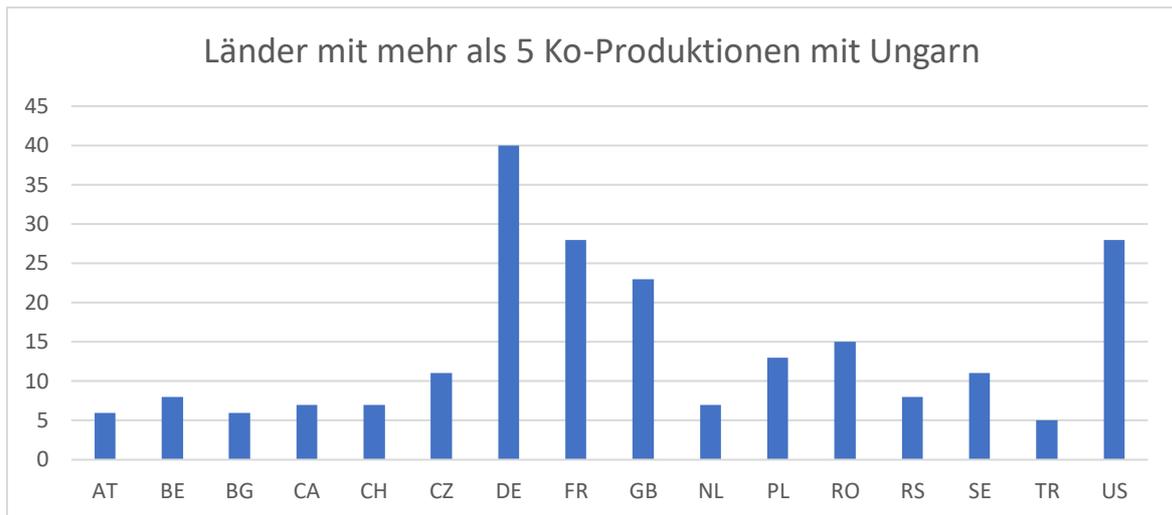


Figure 6 Länder mit mehr als 5 Ko-Produktionen mit Ungarn (Lumiere, 2022)

Das Ko-Produktionsland mit den häufigsten Kollaborationen ist Deutschland mit insgesamt 40 Ko-Produktionen, gefolgt von Frankreich und den USA mit jeweils 28 Ko-Produktionen. Platz drei belegt Großbritannien.

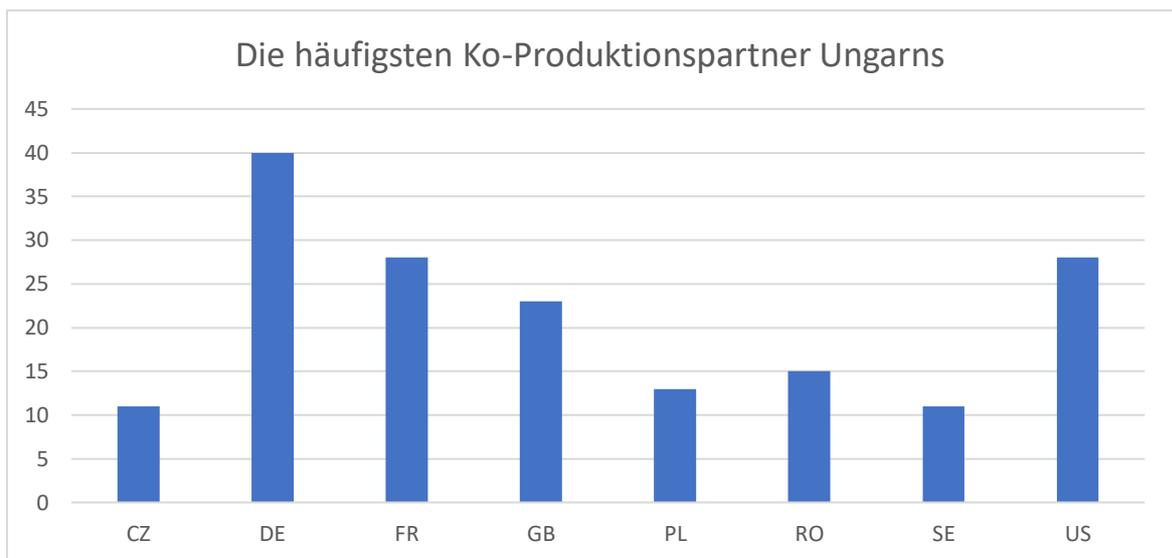


Figure 7 Die häufigsten Ko-Produktionspartner Ungarns (Lumiere 2022)

Was bei den Ländern mit den häufigsten (über 10 Kollaborationen) Ko-Produktions-Kollaborationen mit Ungarn auffällig ist, ist die wirtschaftliche und regionale Einordnung der Länder. Es handelt sich entweder um führende Filmstandorte (Deutschland, Frankreich, USA, Großbritannien) oder um Nachbarländer (Tschechien, Rumänien, Polen). Nur Schweden (SE) fällt aus dem Muster.

Die Summe der Ko-Produktionen pro Jahr schwankt. Der Einbruch der Ko-Produktionen und allgemein der ungarischen Produktionen in den Jahren 2011 bis 2013 lässt sich damit erklären, dass laut Andrej Vajna und Agnes Havas in diesem Zeitraum nur wenig gute Stoffe zur Förderung eingereicht wurden (Vgl. Film New

Europe, o. J.). Ein Einbruch der Ko-Produktionen ist ab 2019 allerdings gesamteuropäisch zu verzeichnen (Vgl. Jiménez Pumares, 2020: S. 22). Doch es ist erkennbar, dass bereits ab 2016 schon in Ungarn der Anteil an Ko-Produktionen an der Gesamtzahl ungarischer Produktionen deutlich sinkt.

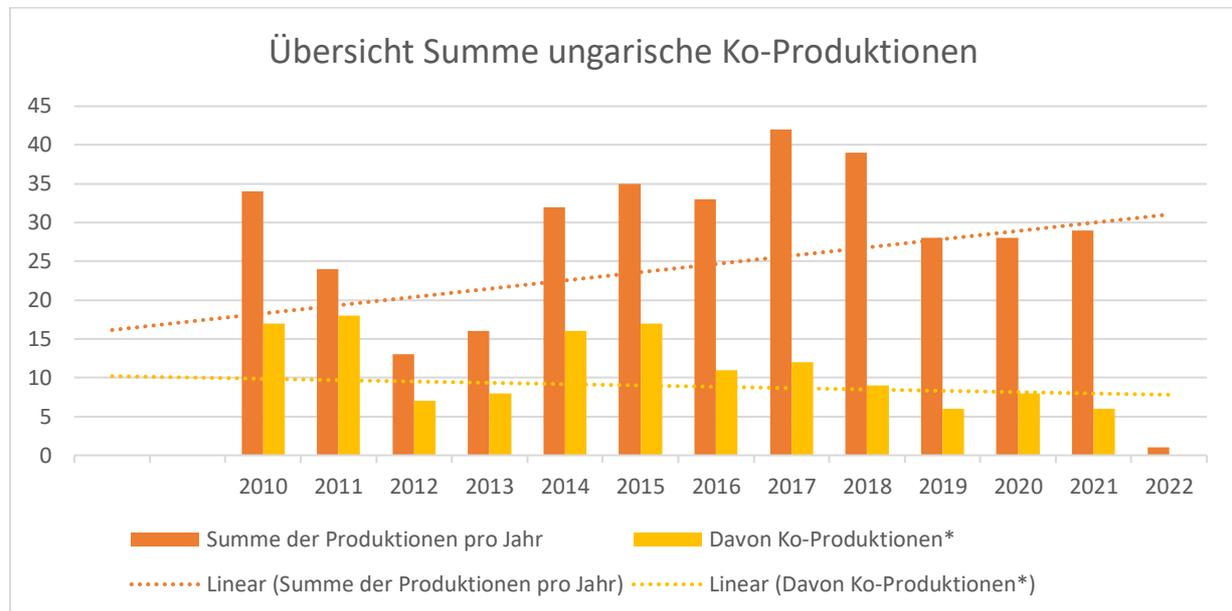


Figure 8 Übersicht Summe ungarische Ko-Produktionen (Lumiere, 2022)

Auch die Anzahl der Ko-Produktionsländer sinkt in der Menge pro Jahr. Im Jahr 2011 gab es eine Ko-Produktion mit ungarischer Beteiligung, die von insgesamt 18 Produktionsländern betreut wurde. Selbst ohne Berücksichtigung dieser Produktion ist ein Abstieg der Anzahl der Ko-Produktionsländer pro Jahr im Bezug auf die Diversität erkennbar. Dafür steigt die absolute Summe des jährlichen Outputs ungarischer Produktionen. Der Grund für den quantitativen Rückgang der Ko-Produktionen lässt eine anspruchsvollere Selektion der Stoffe vermuten und dass trotz weniger Ko-Produktionen die Budgets für die einzelnen Filmvorhaben steigen. Die Treue und somit die Wiederkehr der häufigsten Ko-Produktionspartner*innen Ungarns ist jedoch konstant.

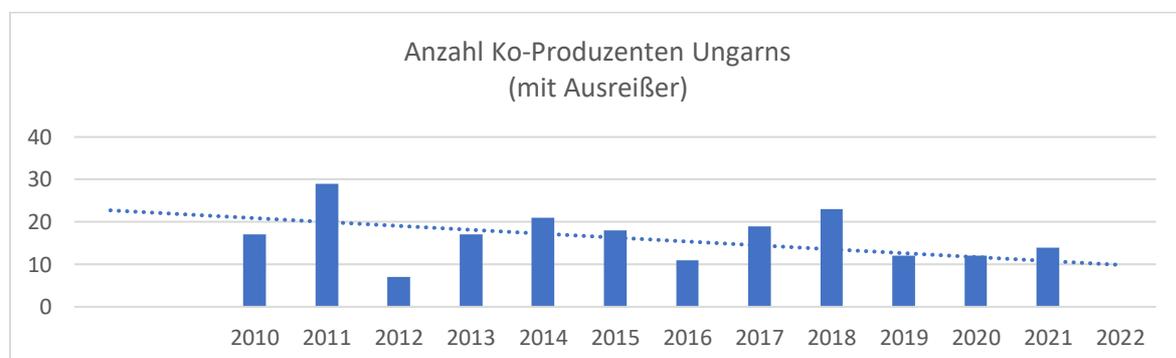


Figure 9 Anzahl der Ko-Produzenten Ungarns mit Ausreißer (Lumiere, 2022)

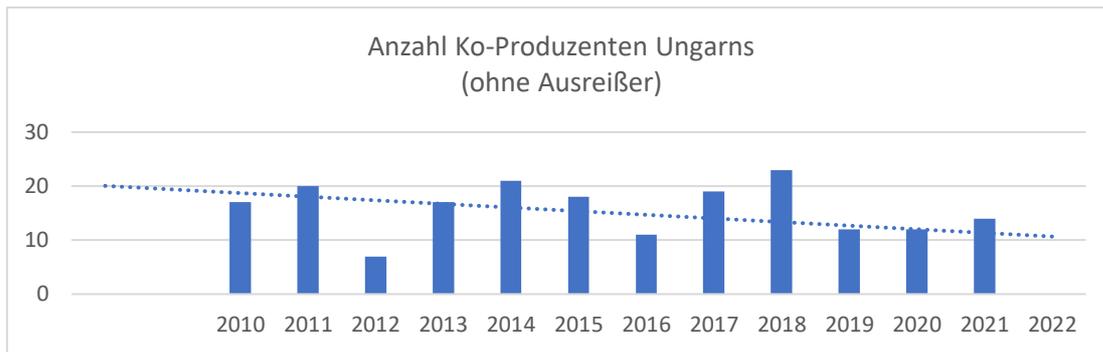


Figure 10 Anzahl der Ko-Produzenten Ungarns ohne Ausreißer (Lumiere, 2022)

Basierend auf den vorliegenden Zahlen kann man durchaus feststellen, dass sich die ungarische Filmindustrie positiv entwickelt hat. Und zwar in vielerlei Hinsicht. Die allgemeine Summe der Filme, die jährlich in Ungarn gedreht werden, steigt konstant. Sicherlich sind es in Konkurrenz mit Standorten wie Tschechien und Deutschland auch in Ungarn die besonders billigen Produktionsumstände, Fördermöglichkeiten, und die Anzahl an Studios, die den Standort attraktiv machen. Auch der Rückgang der Ko-Produktionen kann unter dem Aspekt der anspruchsvolleren Selektion der Projekte positiv gedeutet werden. James Bond, Ethan Hunt und Co. bevorzugen jedoch immer noch das gelobte hohe Niveau der tschechischen Crews und auch die Babelsberger Studios werden regelmäßig von Hollywood-Produktionen besucht. Dennoch darf man nicht außer Acht lassen, dass Ungarn es innerhalb von nur 12 Jahren geschafft hat, sich als Filmstandort mit Industrien wie Deutschland und Tschechien zu messen und eine hohe Diversität an Ko-Produktionsländern bedient. Die ungarische Regierung ist daran nicht unbeteiligt, denn erst unter Orbán und Vajna bestand eine realistische Chance, Ungarns Filmindustrie zu einem wirtschaftlichem Manufakturstandbein aufzubauen.

Der Einsatz der staatlichen Film- und Ko-Produktionsförderung zur Verbesserung des nationalen Images Ungarns

Case Study 1: *Csak a szél* von Benedek (Bence) Fliegau

Allgemeine Informationen (Produktionsumstände, Fördersummen, Ko-Produktionen): Der 2012 veröffentlichte ungarische Spielfilm feierte auf der 62. Berlinale seine Weltpremiere und gewann dort auch den silbernen Bären. *Csak a szél* behandelt eine reale Mordserie an ungarischen Roma, die in Ungarn 2008 stattgefunden hat (Vgl. Tazsman, 2014). Der Film begleitet einen Tag im Leben einer in Armut lebenden Roma-Familie in Ungarn, die Rassismus und Drohungen ausgesetzt ist. Im selben Jahr wurde der Film ebenfalls für den Besten fremdsprachigen Film für die Oscars nominiert. Produzent war das ungarische *Inforg Stúdió*, welches mittlerweile nicht mehr existiert. Als Ko-Produzentinnen wirkten die französische *Paprika Films* und die

deutsche *The Post Republic*. Ebenfalls an der Postproduktion beteiligt war das *Hungarian Filmlab (Magyar Filmlabor)*, welches Teil des MNF sind (Vgl. IMDb, 2022).

Initiation des Films: Auf dem 56. BFI London Film Festival erzählte Benedek Fliegauf in einem Q&A, dass die Entstehung des Films durch die wahren Mordfälle an ungarischen Roma inspiriert wurde und er aufgrund von Albträumen angefangen hat, das Thema filmisch aufzuarbeiten. Als Kind habe er selbst einen besten Freund gehabt, der aus einer Roma-Familie kam und sei mit dem Milieu vertraut. Der Film selbst sei jedoch komplett fiktional. Auch hat Benedek Fliegauf bereits seinen Film WOMB mit *Inforg Stúdió*, (und einer deutschen Beteiligung) produziert (*Bence Fliegauf on Just The Wind*, 2012).

Reaktionen der ungarischen Regierung: Während einer Pressekonferenz zum Film auf der Berlinale verteilte die ungarische Regierung Flugblätter unter Kritikern und Journalisten, in denen Fliegaufs „einmalige Strategie zur Integration der Roma in Ungarn“ lobend hervorgehoben wurde (Taszman, 2014). Berichten zufolge reagierte Fliegauf darauf äußerst negativ und betonte, er wolle sich von der ungarischen Regierung nicht vereinnahmen lassen - wie Bruce Springsteen, dessen Welthit *Born In The USA* Ronald Reagan ebenfalls für seine Wahlkampagne 1984 instrumentalisieren wollte.

Nach der Auszeichnung mit dem Silbernen Bären und der Oscar-Nominierung für den Besten Ausländischen Film nutzte die ungarische Regierung den Film, um ihre Außenwirkung zu beeinflussen. Die Premiere von *Csak a szél* in Los Angeles wurde vom MNF finanziell unterstützt und beworben. Am 7. November 2012 fand eine vom MNF gesponserte Vorführung für Mitglieder der HFPA (Hollywood Foreign Correspondents Association), statt. Ebenfalls wurde mit *Csak a szél* das 12. Ungarische Filmfestival in Los Angeles eröffnet – ebenfalls eine vom MNF mitfinanzierte Veranstaltung (Vgl. filmhu, 2012).

Reaktionen der ungarischen Gesellschaft: In einem Q&A auf dem 56. BFI London Film Festival erzählt Fliegauf, dass der Film in Ungarn in den Kinos gut lief, doch Patrioten und Nationalisten hätten die Geschichte scharf kritisiert, da der Film ein schlechtes Bild auf die Wahrnehmung Ungarns im Ausland werfen würde. Auch Drohbriefe hätten Fliegauf erreicht. Doch sowohl Konservative als Liberale äußerten, dass der Film niemanden verurteile und durch die Repräsentation von Roma ein diverses Bild der ungarischen Gesellschaft zeichnen würde. Fliegauf betonte noch einmal, dass sein Ziel mit dem Film war, einen Diskurs zu starten und Empathie für die in Ungarn lebenden Roma zu wecken (*Bence Fliegauf on Just The Wind*, 2012).

Iván Forgács, ungarischer Regisseur und Filmkritiker, schrieb über den Film:

The film due to avoiding politics was received with moderate welcome. Its international success, the Silver Bear award from Berlin had no impact on it either. [...] The release of the movie has not become a significant cultural event. Notwithstanding the overall, almost unequivocal

recognition, the film's critical reception has been characterised by some mild intellectualism. Intellectualism of caution. (Forgács, 2022)

Case Study 2: *Saul fia* von László Nemes

Allgemeine Informationen (Produktionsumstände, Fördersummen, Ko-Produktionen): *Saul fia* ist ein ungarischer Debütfilm des Béla-Tarr-Schülers László Nemes, dessen Drehbuch der Regisseur zusammen mit Clara Royer verfasst hat. Weltpremiere feierte der Film 2015 bei den Internationalen Filmfestspielen in Cannes und gewann dort auch sogleich den Großen Preis der Jury. Nach diesem großen Erfolg wurde der Film noch für die Oscars in der Kategorie Bester fremdsprachiger Film nominiert und gewann den Golden Globe für den besten fremdsprachigen Film. Produziert wurde der Film von der Laokoon Filmgroup in Budapest von den Produzenten Gábot Sipos und Gábor Rajna. An der Postproduktion war wieder das *Hungarian Filmlab* beteiligt, welches zum MNF gehört. Gefördert wurde der Film vom MNF und von der Claims Conference. Beim Blick auf den Cast sind auch polnische Schauspieler*innen beteiligt, u.a. Marcin Czarnik, der in Auschwitz geboren und aufgewachsen ist. Auch deutsche Schauspieler*innen waren beteiligt, allerdings gab es keine deutsche Ko-Produktionsbeteiligung (Vgl. IMDb, 2022b). 75% des Budgets für den Film wurde vom ungarischen MNF getragen (Vgl. Hungarian Spectrum, 2015). Das genaue Budget des Films ist nicht bekannt, doch *Forbes* schätzt die Produktionskosten auf 1,6 Mio. US-Dollar, was etwa 1,52 Mio. Euro sind. In einem Interview mit *Forbes* berichteten die Produzenten, dass der ungarische Filmfonds das Projekt mit 1 Mio. US-Dollar (981.595 Euro) gefördert hätte und später noch einen Zuschuss von 71.000 US-Dollar (69.693 Euro) gewährt hätte. Zusätzlich machte der Film Gebrauch von der Steuervergünstigung von damals 20%. Die Höhe der Spende der Claims Conference ist unbekannt, das Team finanzierte das Vorhaben mit zusätzlichen 160.000 Dollar (63,63 Mio Forint). Ein Großteil des Budgets ging angeblich in die Motivkosten, die Ausstattung und die Gagen der Schauspieler (Vgl. Hermann, 2016).

Initiation des Films: Schon im Juli 2013 wurde der Film *Saul fia* beim Jerusalem International FilmLab von László Nemes und seinem Produzenten vorgestellt. Damals befand sich der Film schon 1,5 Jahre in Entwicklung und trug noch den Titel „SK“ - laut Initiatoren ein doppeldeutiger Titel, denn „SK“ ist einerseits die Abkürzung für das *Sonderkommando*, andererseits sind es die Initialen der Hauptfigur, die damals noch Saul Kaminski hieß (Vgl. *Laszlo Nemes Pitches Son of Saul. Jerusalem 2013*, 2013).

Reaktionen der ungarischen Regierung: Ein Artikel des *Hungarian Spectrum* aus 2015 gibt Einblicke in die Reaktionen aus den politischen Reihen Ungarns. Antisemit Előd Novák aus der rechten Partei Jobbik war einer der lautesten Beschwerer, der kritisierte, dass die ungarische Regierung mit *Saul fia* schon den zweiten Film über den ungarischen Holocaust finanziert hätte. Böse Zungen aus den politischen Reihen des rechten Spektrums warfen Regisseur László Nemes und seinem Film vor, dass mit dem Thema Holocaust der Erfolg und die internationale Anerkennung seines

Filmes kalkulierbar gewesen sei. Andererseits behaupteten sie, der Film würde beweisen, „dass es in Ungarn keinen Antisemitismus gibt“ (Hungarian Spectrum, 2015). Orbáns Partei Fidesz hingegen möchte sich für die Bekämpfung von Antisemitismus in Ungarn einsetzen und hat im selben Jahr noch einen Pflichtkurs zur Aufklärung des Holocaust an der katholischen Universität Péter Pázmány eingeführt (Vgl. Hungarian Spectrum, 2015).

Reaktionen der ungarischen Gesellschaft: László Nemes Landsleute zeigten als Reaktion auf *Saul fia* ihren Antisemitismus öffentlich. Besonders in den sozialen Netzwerken wird der Holocaust im Bezug auf den Film als *Holokamu* bezeichnet, wie der *Sydney Morning Herald* berichtet. Das bedeutet so viel wie Holocaust-Leugnung. Auch Kommentare, die den Film als jüdische Propaganda oder komplette Fiktion abtun, sind darunter (Vgl. Womack, 2016). In einem Interview mit der *New York Times* bezieht Laszlo Nemes Position dazu:

You can feel that they cannot really connect with the material,” he said. “It’s like: Oh, another Holocaust movie. That’s the best you can get. Then: Why do you have to talk about the Holocaust? Why is it important to you? (Rapold, 2015)

Er wirft seinem antisemitischen Publikum Unverständnis vor, sowohl emotional als auch inhaltlich.

Case Study 3: A feleségem története von Ildikó Enyedi

Allgemeine Informationen (Produktionsumstände, Fördersummen, Ko-Produktion):
A feleségem története heißt in der deutschen Übersetzung *Die Geschichte Meiner Frau* und ist Ildikó Enyedis erste Literaturverfilmung. Die gleichnamige Romanvorlage für den Film ist von Milán Füst, dessen Buch 1942 veröffentlicht wurde. Es geht um die Ehe eines niederländischen Frachtschiffkapitäns und seiner französischen Frau in den 1920er Jahren. Weltpremiere feierte der Film auf den 74. Internationalen Filmfestspielen in Cannes. Die Dreharbeiten zum Film fanden schon 2019 in Budapest, Paris, Hamburg und Malta statt. Der Film ist eine europäische Ko-Produktion zwischen Ungarn (Inforg-M&M Film), Deutschland (Komplizen Film), Frankreich (Pyramide Productions) und Italien (Palosanto Films). Das Budget des Films betrug 10 Mio. Euro (Vgl. Barraclough, 2019). Der MNF in Ungarn, Eurimages, der Deutsche Filmförderfonds DFFF, der Medienförderung Hamburg, die Filmförderanstalt FFA, das Medienboard Berlin-Brandenburg MBB, die Malta Film Commission, die Maltesische Regierung, das italienische Kulturministerium und das Creative Europe MEDIA Programm finanzierten den Film. Außerdem beteiligten sich die Dorje Film sowie der ungarische unabhängige Sender RTL Klub, Arte und RAI Cinema an der Finanzierung (Komplizen Film, 2022). Majoritär wurde der Film jedoch vom ungarischen MNF finanziert, wie Geschäftsführerin Agnes Havas im Interview mit *Variety* erzählt (Vgl. Barraclough, 2019).

Initiation des Films: Den Roman von Milán Füst las Enyedi bereits als Teenagerin und beschreibt diesen Moment als einen, der sie sehr geprägt hat. In einem Interview mit Kaleem Aftab für Cineurope erklärt sie:

Füst is a sort of outlier in Hungarian and world literature, and was misunderstood when he was alive. He wrote this deeply personal book during World War II, when his life was in danger. Although the book is about a married couple, he speaks about this big, burning question: how should we live our little, short lives on Earth? (Aftab, 2021)

Reaktionen aus der ungarischen Regierung: Bei der Recherche sind ich keine öffentlichen Reaktionen der ungarischen Regierung auf die Romanverfilmung des ungarischen Juden aufgetreten.

Reaktionen aus der ungarischen Gesellschaft: Öffentliche Reaktionen oder Diskurse gibt es wenige, die internationalen und ungarischen Kritiken loben den Film weitestgehend (Vgl. Kriszti, 2021).

Diskussion der Instrumentalisierung der Filme durch die Regierung zur positiven Stärkung der Außenwirkung

Eine Instrumentalisierung der Filme findet statt. *Csak a szél* von Benedek Fliegau wurde von der Regierung Orbáns als gesellschaftliche Aufklärung mit Flugblättern auf der Pressekonferenz der Berlinale verklärt. Ein klarer Schachzug, um sich im Ausland vor internationalen Pressevertreter*innen als solidarisch und tolerant der größten Subkultur im Lande gegenüber darzustellen. Doch die Realität sieht anders aus: Die ungarischen Roma sind mit einer Bevölkerungszahl von rund 700.000 (7% der Gesamtbevölkerung) die größte ethnische Minderheit im Land. Die Arbeitslosenquote liegt bei 50-90%, in einzelnen Ortschaften nahe der Slowakei sogar bei 100% (Vgl. Barlai & Hartleb, 2009). Ihnen wird Fremdenfeindlichkeit aus den Reihen der Mehrheitsbevölkerung zuteil. Nicht zuletzt waren die Jahre 2008 und 2009 von Morden an Roma geprägt.

Doch auch bei *Saul fia*, dem Holocaust-Film von László Nemes, äußerte sich die Regierung zu ihren eigenen Gunsten. Neben Holocaust-Verleugnung und dem Vorwurf künstlerischen Kalküls durch die Wahl eines Betroffenheitsthemas für den Debütfilm aus dem rechten Lager der Jobbik Partei, äußerte sich auch Orbáns Regierung – und wählte die Annäherung. Orbán betonte, dass Ungarn nicht genug für die Bekämpfung von Antisemitismus täte und fügte in den Schulplan der katholischen Universität *Péter Pázmány* einen Pflichtkurs ein, der über den Holocaust aufklärt (Vgl. ORF, 2015). Es ist bekannt, dass besonders diese Universität der Regierung am Herzen liegt und als eine der renommiertesten Bildungseinrichtungen des Landes gilt. Umso größer ist das Zeichen, das mit diesem strategischen Schachzug gesetzt wurde, denn in Ungarn lebt eine der größten jüdischen Gemeinschaften in Osteuropa. Unklar ist, ob die Einführung des Holocaust-Pflichtfachs für 9.500 Studierende eine direkte Reaktion auf die antisemitischen Äußerungen der Jobbik Partei waren und hier ein

kausaler Zusammenhang liegt, oder ob die äußeren Umstände der durch den Film international ausgelösten Diskussion einfach nur praktisch waren, um erneut ein Zeichen der Demokratie und Aufklärung zu setzen.

Die Literaturverfilmung *A feleségem története* hingegen scheint bisher trotz jüdisch-ungarischem Autoren Milán Füst nur insofern Fläche zur Instrumentalisierung geboten zu haben, als dass das Land sich mit einem weiteren internationalen Film bei den Filmfestspielen in Cannes rühmen kann.

Man kann also festhalten: die von Ungarn staatlich geförderten Filme werden zur Verbesserung der Außenwirkung Ungarns eingesetzt. Nicht zuletzt wurde eine Rekordfördersumme des MNF für einen historischen Film über den ungarischen Dichter und Freiheitskämpfer der Ungarischen Revolution 1848, Sándor Petőfi, genehmigt. Der Fidesz-nahe Moderator Philip Rákay soll das Drehbuch schreiben und ist auch der Produzent des Films. Regie führt Balázs Lóth. Das 100% MNF-geförderte Budget des Films beträgt 4,5 Mrd. Forint, was ungefähr 12,7 Mio. Euro entspricht. Doch weder Philip Rákay hat Erfahrung im Schreiben von Drehbüchern oder im Produzieren, noch gab es jemals eine derart hohe Fördersumme für ein einzelnes Projekt (Vass, 2022). Kritik aus Reihen der Filmschaffenden ist laut Vass, dass mit diesem Budget auch 10 kleinere Filme produziert werden könnten. Doch warum Rákay ein derart hohes Budget bekommt, ist klar: Einerseits liegt das hohe Budget im Thema begründet, denn Sándor Petőfi war Mit-Auslöser der Ungarischen Revolution, die zur Befreiung Ungarns von Österreich führte. Er forderte unter anderem die Freiheit der Presse und Freigabe der politischen Gefangenen (Vgl. Niemeier, 2022). Andererseits ist es nicht verwunderlich, dass eine Person wie Philip Rákay eine derartige Fördersumme ausgestellt bekommt. Der ehemalige Moderator steht der Fidesz Partei und Orbán seit 2002 sehr nah und kümmerte sich um die Social-Media Präsenz der Regierung. Außerdem ist er Teil einer Art Medienagentur namens *Megafon*, die das Parteiprogramm online propagiert und rechte Influencer*innen positioniert (Vgl. Deutsche Welle, 2021). Auch dieser Film, diesmal historisch und politisch, wird ein dreischneidiges Werkzeug der Regierung. Einerseits können sich Konservative am Film erfreuen, schließlich geht es um die Befreiung Ungarns, und andererseits kann der Film auch wieder für die politische Außenwirkung Ungarns instrumentalisiert werden. Schließlich steht Sándor Petőfi ja für Werte wie die Pressefreiheit. Dass die aktuelle Pressefreiheit in Ungarn in der Form, die eine Demokratie ausmacht, allerdings nicht existiert, ist dabei pure Ironie. Außerdem bedeutet die Zusage eines Förderbudget für einen Film auch immer die Absage für die Förderung eines anderen Films. Die Botschaft an die Filmschaffenden ist deutlich: wer sich filmisch im Sinne der Partei Fidesz äußert, bekommt Geld für Projekte.

Regisseur Gyula Nemes hat dem *Hollywood Reporter* 2015 zur Weltpremiere seines Films *Zero* berichtet, dass der MNF wollte, dass eine Szene, in der eine Melone Viktor Orbáns Portrait trägt und beschossen wird, aus dem Film entfernt oder umgeschrieben wird und drohte mit der Nichtzahlung der letzten Fördersumme (Vgl. Holdsworth, 2015).

Doch für die Beeinflussung des ungarischen Images braucht es nicht nur politische und gesellschaftskritische Stoffe wie die hier angebrachten, sondern auch die nicht-politischen Unterhaltungsfilme wie *A feleségem története* können dafür gezielt eingesetzt werden. Man darf nicht vergessen, dass die Filmbranche, unabhängig davon, ob wir über unterhaltsames Mainstreamkino oder intellektuelles Arthauskino sprechen, eine haltungs- und meinungsausübende Kraft in sich trägt, Werte vertritt und die Kinoleinwand auch ein paar Quadratmeter Identifikationsfläche für das Publikum bedeuten. Im digitalen Zeitalter wirken auch Stars wie Schauspieler*innen durch soziale Medien wie Instagram zum Greifen nah. Oft kann der gesamte Herstellungsprozess eines Films digital verfolgt werden und ist Teil des Marketings. So ist auch das Drehen in Ungarn Teil des Marketings für den Film. Schauspieler*innen erzählen gern in Interviews von Dreharbeiten und können so eben auch die Außenwahrnehmung von Ungarn verändern. Der Rattenschwanz einer Filmproduktion ist also lang und kein Film ist davor gewahrt, nicht von der Regierung für eigene Zwecke eingesetzt zu werden. Es darf nicht vergessen werden, dass der ungarische staatliche Filmförderfonds MNF zwar ein Auswahlgremium hat, der Regierungsbeauftragte für die Filmwirtschaft jedoch starken Einfluss auf die staatliche Fördereinrichtung hat, die ihm direkt unterstellt ist (Vgl. Bajomi et al., 2020: S. 66f). Hinzu kommt, dass die Filmförderung Ungarns durch den MNF zentralisiert wird, denn es gibt keine weitere Fördereinrichtung für Spielfilme in Ungarn.

Fazit

Diese Arbeit sollte herausfinden, welche Fördermaßnahmen es für Filmvorhaben in Ungarn gibt und wie sie genutzt werden, wie sich der Filmstandort Ungarn für Ko-Produktionen im Vergleich zu anderen Standorten in Europa entwickelt hat und wieso, welchen Anteil die Imagepolitik Ungarns daran trägt und wie die staatliche Filmförderung Ungarns zur Verbesserung der Außenwirkung des Landes eingesetzt wird.

Alle Film- und Ko-Produktionsvorhaben in Ungarn werden über den MNF gefördert, der sowohl direkte monetäre als auch indirekte Förderung in Form von Steuervergünstigungen genehmigen kann – unter der Voraussetzung, dass das Filmvorhaben der kulturellen Eignung entspricht.

Auch wenn von 2010 bis 2022 nicht viele Veränderungen in der Förder- und Ko-Produktionspolitik für Spielfilme in Ungarn festzustellen sind: Der Filmstandort Ungarn wächst – und zwar wirtschaftlich, infrastrukturell und qualitativ. Aufgrund der steigenden Fördersumme ist davon auszugehen, dass sich bei weniger (Ko-)Produktionen die Budgets einzelner Projekte vergrößern. Wenn weniger Filme mit jeweils mehr Förderbudget ausgestattet werden, setzt das eine stärkere Selektion der Stoffe voraus.

Die Infrastruktur der ungarischen Filmlandschaft ist anderen Filmstandorten in Europa nicht unähnlich. Sowohl die Fördermodelle von staatlicher Förderung als auch die Steuervergünstigung gleichen in ihrer Struktur anderen europäischen Förderfonds. Auch die logistische Infrastruktur des Standorts und die Verfügbarkeit von Fachpersonal und Drehorten ist so ausgelegt, dass sowohl kleine Produktionen als auch Hollywood-Riesen bedient werden können. Besonders attraktiv ist Ungarn als Filmstandort aufgrund der Tatsache, dass dort billig produziert werden kann. Zugleich wird durch eine Förderung auch ausländisches Geld ins Land investiert, von welchem auch inländische Arbeitskräfte und weitere lokale Ressourcen bezahlt werden können. Für die Produktionsfirmen ermöglicht eine Förderung oft erst die Entstehung des Films und die wirtschaftlichen Auswertungsmöglichkeiten, sowie die Erschließung eines neuen Marktes und natürlich das Prestige auf den Festivals. Die Förderungen - unabhängig ob Steuervergünstigung oder direkte Förderung - stellen sich jedoch auch deutlich in den Dienst der Außenwirkung ihres Landes. Sowohl die Kreativindustrie Ungarn als auch die Außenpolitik profitieren von der Förderung von Filmen. Der Außenauftritt des Landes kann gezielt gesteuert werden durch das entsprechende Marketing der produzierten Filme. Die Soft Power eines Landes kann durch kulturellen Einfluss, hier in Form einer Filmförderlandschaft, die besonders Ko-Produktionen fördert, also deutlich gestärkt werden (Vgl. Vuving, 2009). Der Einsatz der staatlichen Film- & Ko-Produktionsförderung zur Verbesserung der Außenwirkung Ungarns wird auf zwei Ebenen eingesetzt:

Einerseits wird schon inhaltlich mit den Förderkriterien darauf geachtet, dass Ungarn im europäischen Kontext gut dasteht und andererseits werden geförderte Filme mit politischem oder historischem Inhalt unter dem Deckmantel der Aufklärung produziert, um sie dann für die eigene politische Agenda zu instrumentalisieren, wie in *Saul fia* und *Csák a szel* erkannt. Eine Einflussnahme auf die Filme durch die Regierung ist jedoch schon in ihrer Entstehung spürbar. Eine klare Präferenz für gewisse Stoffe ist allein in der inhaltlichen Anforderung der förderwürdigen Stoffe erkennbar und auch darin, dass sich die Werte der regierenden Partei Fidesz in diesen Anforderungen widerspiegeln. Bereits bei den Anforderungen an die Crew und den Cast wird auf maximale Öffentlichkeitswirksamkeit geachtet, denn nur bereits mit Preisen Ausgezeichnete gelten als förderwürdig. Institutionen wie ein Nationaler Kulturrat, der Maßnahmen zum Einweben des Parteiprogramms in die ungarische Kulturlandschaft (und somit auch in den MNF) erstellen soll, sprechen gegen die internationale Ausrichtung des Landes. So sollten Ko-Produktionsvorhaben mit Ungarn immer daran denken, dass ein autokratisch anmutender Staat ihren Film finanziert und bewirbt – und damit auch für sich selbst wirbt – und im Zweifel auch das Recht auf den *Final Cut* bekommt.

Und andererseits wird unter der Führung Orbáns ähnlich wie in Francos Regime im Spanien der 1950er und 1960er Jahre die günstige Herstellung von Kinofilmen benutzt, um das Image des Landes trotz akuter Missstände in der Außenwirkung in ein positives Licht zu rücken (Vgl. Rosendorf, 2007). Steuerersparnisse, diverse (besonders historische) Kulissen und günstige Arbeitskräfte sind oft erst der Grund, weshalb ein Film entstehen kann. Zudem schmückt sich die ungarische Filmindustrie

mit einem geringen administrativen Aufwand (Vgl. Haulis, 2020). All diese Faktoren spielen in Orbáns selbsterklärtes Ziel, aus Ungarn einen billigen Manufakturstaat zu machen, was sich auch in der rückläufigen Arbeitslosenquote widerspiegelt (Győri, 2015). Dass Ungarn in der europäischen Union mit die höchsten Subventionen erhält, ist natürlich für einen aus dem Staatshaushalt finanzierten Filmförderfonds hilfreich, um eine neue Industrie aufzubauen (Vgl. OECD, 2021: S. 41) – vor allem, wenn der MNF sich selbst die Aufgabe gibt, für Ungarn als Filmstandort zu werben (Vgl. Act II of 2004 on Motion Pictures, 2022: S. 10).

Mitverantwortlich für den Erfolg der ungarischen Filmförderung und ihre Beliebtheit ist niemand anderes als Andrej Vajna selbst, enger Orbán-Vertrauter und ehemaliger Regierungsbeauftragter für die Filmwirtschaft, der bereits 2004 die *Korda Studios* erbauen ließ. Als Hollywood-Produzent generierte seine Leitung eines neuen Filmstandorts Vertrauen bei amerikanischen Kollegen und strahlte auch in Europa Professionalität aus. Aber auch der finanzielle Aspekt war für den erfolgreichen Start einer neuen Industrie entscheidend, denn Ungarn ist im Vergleich zu Deutschland oder den USA ein filmisch sehr günstiges Land, um sogenannte „large-scale“-Produktionen kosteneffektiv herzustellen (Vgl. Haulis, 2020). Besonders die rasant zunehmende Anzahl an zu produzierenden Inhalten u.a. für Streaming-Dienstleister und die allgemein sinkenden Budgets für Filmproduktionen befeuern die Attraktivität Ungarns als Ko-Produktionsland.

Festzustellen sind zwei Dynamiken in Ungarn. Das Land entwickelt sich innenpolitisch zu einem Staat, der den Großteil der Entscheidungsmacht in der Regierungspartei sammeln will und sich außenpolitisch von der EU abgrenzt. Die ungarische Filmindustrie entwickelt sich hingegen zu einem lukrativen Wirtschaftsmodell, welches im internationalen Angebot von Dienstleistungen lebt und sowohl im Inland Arbeitsplätze schafft als auch mit dem attraktiven Fördermodell Geld aus dem Ausland an sich bindet. Hierfür zugrunde liegt eine funktionale Infrastruktur, die sich eines weiteren Ausbaus erfreut und kostengünstige Faktoren, mit denen das Wachstum der ungarischen Filmwirtschaft auch in den nächsten Jahren bei aller Voraussicht gelingen wird.

Methodenreflexion und Ausblick

Ziel dieser Arbeit war die Beleuchtung der Entwicklung kulturpolitischer Maßnahmen und Rahmenbedingungen der ungarischen Filmindustrie, welche die Wirksamkeit und Möglichkeiten der Film- und Koproduktionsförderung in Ungarn erhöht haben. Die Verwebung von Politik und Kultur und die Instrumentalisierung der Filmindustrie zum Zweck der Image-Verbesserung Ungarns standen dabei im Fokus dieser Arbeit.

Die Arbeit konzentrierte sich auf die Analyse hinsichtlich fiktionaler Spielfilme. Serien, Dokumentar, Kurz- und Experimentalfilme wurden nicht berücksichtigt. Auch kulturpolitische Veränderungen, die sich nicht auf die Ko-Produktions- und

Filmförderung direkt auswirken, haben in diese Arbeit gefunden - mit der Intention, den Widerspruch zwischen Kontrolle der nationalen Kultur und dem nach außen projizierten Bild Ungarns zu zeigen. In einer weiterführenden Arbeit sollte die Außenwirkung Ungarns als Filmstandort im Rahmen von Umfragen innerhalb der Filmindustrie weiter analysiert werden.

Die zeitstrahlartige Rekonstruktion der kulturpolitischen Veränderungen in Ungarn auf Grundlage von Zeitungsartikeln und Branchenartikeln hat gezeigt, dass im Grunde kaum Veränderungen um den MNF stattgefunden haben, doch was die innere Kulturpolitik betrifft zeichnet sich ein weit weniger liberaler Umgang als mit internationalen Projekten. Da es nicht in jedem Jahr kulturpolitische Veränderungen gab, sind nicht alle Jahreszahlen von 2010 bis 2022 mit Informationen abgedeckt.

Es erfolgte eine Einordnung Ungarns als Filmstandort in einen europäischen Kontext durch einen Vergleich mit den Filmstandorten Deutschland und Tschechien. Limitiert ist dieser Standortvergleich jedoch durch die ungleichen Informationen über die jeweiligen Länder und die uneinheitlichen Quellen für die jeweiligen Analysekatoren. Auch ist hervorzuheben, dass besonders zum Standort und zu den Fördersummen Ungarns nur wenige Informationen öffentlich zugänglich sind. Sogar weder der MNF selbst noch das National Film Office veröffentlichen die Art und Menge der Förderung für die jeweiligen Projekte, wie man es in Deutschland von jeder staatlichen Filmförderereinrichtung kennt. Somit zeichnet sich hier eine Datenlage, welche im europäischen Vergleich transparenter sein müsste.

Die Case Studies haben die Frage nach der Art der Verwebung von Politik und Kultur beantwortet und konnten zur Beantwortung der in dieser Arbeit gestellten Fragen maßgeblich beitragen. Eine weiterführende Arbeit würde nicht nur drei Filmvorhaben analysieren, sondern alle MNF-geförderten Spielfilme von 2010 bis 2022. Themen, Marketing und politische Einflussnahme bzw. Einflussnahme des MNF sollten analysiert und dafür auch Interviews mit den jeweiligen Produzent*innen geführt werden. Auch müsste weiterführend in Interviews qualitativ die Dreherfahrung von Ko-Produktionen mit Ungarn und die Zusammenarbeit mit dem MNF anhand zuvor festgelegter Parameter evaluiert werden.

Die Unzugänglichkeit der entscheidenden Daten wie die jährliche Fördersumme des MNF oder eine Anzahl aller geförderter Filme zusammen mit einer kategorischen Auflistung (Spielfilm, Serie, Drehbuch, Vertrieb etc.) erschwerten die Einschätzung einer überdurchschnittlichen Standortentwicklung. Die Arbeit mit der Datenbank Lumiere gab zwar Einblicke in die Menge der erschienenen Filmproduktionen, doch auch diese Daten waren limitiert. Es wurde maximal eine Menge von 200 Filmen pro Jahr gezeigt. In einer weiterführenden Arbeit sollte hier der Zugang zu vollständigen und vergleichbaren Daten ersucht und ermöglicht werden, sodass die gestellten Fragen dieser Arbeit mit mehr validen Zahlen belegt werden können. Außerdem muss ebenfalls die Datenlage für Serienproduktionen analysiert werden.

Literaturverzeichnis

Abkommen zwischen der Regierung der Bundesrepublik Deutschland und der Regierung der Republik Ungarn über Beziehungen im audiovisuellen Bereich.

Act II of 2004 on Motion Pictures, 85 (2022).

Aftab, K. (2021, Juli 17). Ildikó Enyedi • Director of *The Story of My Wife* “We have to accept and embrace the fact that we won’t find an answer”. In: *Cineuropa*. <https://cineuropa.org/en/interview/407788/>
letzter Zugriff: 09.07.2022

Bajomi et al. (2020). *HUNGARY TURNS ITS BACK ON EUROPE. DISMANTLING CULTURE, EDUCATION, SCIENCE AND THE MEDIA IN HUNGARY 2010 – 2019*. HUNGARIAN NETWORK OF ACADEMICS.

Barlai, M., & Hartleb, F. (2009). *Die Roma in Ungarn*. In: *Aus Politik und Zeitgeschichte 2009*. <https://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/31854/die-roma-in-ungarn/>
letzter Zugriff: 09.07.2022

Barnes, A., & Olsberg, J. (2014). *Impact analysis of fiscal incentive schemes supporting film and audiovisual production in Europe*. Strasburg: European Audiovisual Observatory.

Barraclough, L. (2019, Mai 8). First Look: Léa Seydoux in ‘The Story of My Wife’ From Ildikó Enyedi (EXCLUSIVE) [Medien News]. In: *Variety*. <https://variety.com/2019/film/global/first-look-lea-seydoux-the-story-of-my-wife-ildiko-enyedi-1203208700/>
letzter Zugriff: 09.07.2022

Baumgärtel, A., Koring, E.-C., & Dr. Linn, A. (2022). *Tax Incentives im deutschen Film- und Serien- produktionsmarkt. Impact-Analyse*. Berlin: Bitkom e.V.

Bayer, A. (2019). *Vergütungsreport 2020. Ungarn* (Ausgabe 21; Vergütungsreport 2020.). Wien/Budapest: Kienbaum Consultants Austria GmbH & Deutsch-Ungarische Industrie- und Handelskammer.

Bence Fliegauß on Just The Wind. (2012, Oktober 17). https://www.youtube.com/watch?v=v-N8acej_1Q
letzter Zugriff: 09.07.2022

Bertelsmann Stiftung. (2022). *BTI 2022 Country Report—Czech Republic* (Bertelsmann Stiftung’s Transformation Index (BTI) 2022). Gütersloh: Bertelsmann Stiftung.

- Bilger, O. (2006, November 24). *PRAGER BARRANDOV-STUDIOS Das Hollywood des Ostens*. <https://www.stern.de/kultur/film/prager-barrandov-studios-das-hollywood-des-ostens-3329256.html>
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- Bíró-Nagy, A. (2020). *ORBAN 10. Zehn Jahre Orbán-Regierung in den Augen der ungarischen Wähler_innen* (FES BRIEFING). Budapest: Friedrich Ebert Stiftung.
- Cappello, M., Blázquez, F. J. C., Cochon, L., Rabie, I., Talavera Milla, J., & Valais, S. (2019). *Mapping of film and audiovisual public funding criteria in the EU*. Strasbourg: European Audiovisual Observatory.
- Castendyk, O., Goldhammer, K., Müller, J., Witte, C., Birkel, M., & Berauer, W. (2018). *Produzentenstudie 2018. Daten zur Film- und Fernsehwirtschaft in Deutschland 2017/2018*. Leipzig: VISTAS Verlag.
- COE. (2022, Juli 9). *Hungary*. <https://www.coe.int/en/web/eurimages/hungary>
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- Csákvári, G. (2011, Dezember 29). Final Cut: Der kulturelle Kahlschlag in Ungarn. In: *Tagesspiegel*. <https://www.tagesspiegel.de/kultur/ungarn-final-cut-der-kulturelle-kahlschlag-in-ungarn/6002122.html>
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- Czech Film Fund (Hrsg.). (2018). *Co-Production and incentives in the czech republic*. Prag: Czech Film Fund
- Denk, D. (2016, Mai 25). Wenn Tschechien fürs Fernsehen zu Deutschland wird. In: *Süddeutsche Zeitung*.
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- Deutsche Welle. (2019, Dezember 11). Ungarn verabschiedet umstrittenes Kulturgesetz. In: *Deutsche Welle*. <https://www.dw.com/de/ungarn-verabschiedet-umstrittenes-kulturgesetz/a-51631732>
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- Deutsche Welle. (2021, Februar 4). Ungarn: Orbáns Social-Media-Krieger. In: *Deutsche Welle*. <https://www.dw.com/de/ungarn-orbáns-social-media-krieger/a-56454952>
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- Deutsche Welle. (2022, Juli 9). *Ex-Index-Chefredakteur: „Die Kampagne gegen mich ist lächerlich und erschreckend“*. In: *Deutsche Welle*.

<https://www.dw.com/de/ex-index-chefredakteur-die-kampagne-gegen-mich-ist-lächerlich-und-erschreckend/a-54378854>
letzter Zugriff: 09.07.2022

Dr. Skribot, M. (2018). *Deutschland in den Augen der Welt. Ergebnisse der GIZ-Erhebung 2017/2018* (Deutschland in den Augen der Welt). Bonn/Eschborn: Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH.

EFP. (2022, Juli 9). *National Film Institute Hungary*. <https://www.efp-online.com/en/members/217/Hungary/National-Film-Institute-Hungary>
letzter Zugriff: 09.07.2022

Eglitis, L. (2022, Juni 13). Tourism in Hungary. *World Data*. <https://www.worlddata.info/europe/hungary/tourism.php>
letzter Zugriff: 09.07.2022

EURES. (2022). *Lebens- und Arbeitsbedingungen: Ungarn*. https://ec.europa.eu/eures/public/living-and-working/living-and-working-conditions/living-and-working-conditions-hungary_de
letzter Zugriff: 09.07.2022

European Audiovisual Observatory. (2020). *COUNTRY FACT SHEET. CZ • CZECH REPUBLIC*. In: Yearbook Edition 2020/2021. Strasburg: European Audiovisual Observatory

European Film Agencies. (2022, Juli 9). *National Film Institute*. <https://europeanfilmagencies.eu/members-partners/members/22-hungary>
letzter Zugriff: 09.07.2022

FIDESZ. (2022, Juli 9). *Our Mission* [Website der Partei Fidesz]. FIDESZ. <https://fidesz.hu/int/add-tovabb/our-mission>
letzter Zugriff: 09.07.2022

Film New Europe. (2022, Juli 9). *The Hungarian National Film Fund is waiting for better scripts*. In: Film New Europe. <https://www.filmneweurope.com/news/hungary-news/item/102160-the-hungarian-national-film-fund-is-waiting-for-better-scripts>
letzter Zugriff: 09.07.2022

filmhu. (2012, November 5). Fliegaufl és a Csak a szél Los Angeles-ben. In: *filmhu*. <https://magyar.film.hu/filmhu/hir/fliegaufl-es-a-csak-a-szel-los-angeles-ben-hir-fliegaufl-csak-a-szel>
letzter Zugriff: 09.07.2022

Forgács, I. (2022, Juli 9). Bence Fliegaufl: Just the Wind (Critical review) [Forum]. *Moveast*. <http://www.moveast.eu/47/%5C%22file:/G:/MOVEAST->

Freitag, J. (2022, März 15). Ufa-Geschäftsführer sieht Fachkräftemangel als Chance für Filmbranche: „Win-win-Situation“. *Redaktionsnetzwerk Deutschland*. <https://www.rnd.de/medien/ufa-geschaeftsfuehrer-kosack-ueber-fachkraeftemangel-als-chance-fuer-filmbranche-ist-eine-win-win-YKMOXBYXXFDA3JLRZ5U7ODMSYU.html>
letzter Zugriff: 09.07.2022

Frenyo, A. (2013, August 6). „Werdet Guerilla-Regisseure!“ Der ungarische Filmemacher Benedek Fliegau über die chaotische Kulturpolitik seines Landes. In: *Tagesspiegel*. <https://www.tagesspiegel.de/kultur/werdet-guerilla-regisseure/8597544.html>
letzter Zugriff: 09.07.2022

Goldmedia GmbH Strategy Consulting. (2017). *WIRTSCHAFTLICHE BEDEUTUNG DER FILMINDUSTRIE IN DEUTSCHLAND*. Berlin: Goldmedia GmbH Strategy Consulting, HMS Hamburg Media School GmbH, DIW Econ GmbH.

Györi, G. (2015). *Hungarian Politics in 2014* (Hungarian Politics). Budapest: Friedrich Ebert Stiftung und Policy Solutions.

Györi, G. (2018). *Hungarian Politics in 2017* (Hungarian Politics). Budapest: Friedrich Ebert Stiftung und Policy Solutions.

Hammett-Jamart, J., Mitric, P., & Novrup Redvall, E. (2018). *European Film and Television Co-Production. Policy and Practice*. Schweiz: Palgrave European Film and Media Studies.

Haulis, Z. (2020, Mai 21). 10 Reasons to shoot in Hungary. Advantages and Potential Risks if you Produce in Hungary. *Progressive Production Services in Hungary & Austria*. <https://progressiveproductions.eu/insights/hungary/filming-producing-shooting-film-movie-hungary-budapest>
letzter Zugriff: 09.07.2022

Hermann, I. (2016, Februar 23). Oscar Buzz: How The Hungarian Film Industry Made „Son Of Saul“ A Contender. In: *Forbes*. <https://www.forbes.com/sites/forbesinternational/2016/02/23/oscar-buzz-how-the-hungarian-film-industry-made-son-of-saul-a-contender/?sh=e2120373c162>
letzter Zugriff: 09.07.2022

Holdsworth, N. (2015, Juli 9). Hungary Film Fund Told Director Not to Show Drawing of Prime Minister in Controversial Scene. In: *The Hollywood Reporter*. <https://de.fiverr.com/bartesek/voice-over-music-or-sound->

fx?context_referrer=subcategory_listing&source=hplo_subcat_first_step&ref_c
tx_id=02dc61a5d0bf13a2038ee08da0ad333e&pckg_id=1&pos=2&context_t
yp
e=rating&funnel=02dc61a5d0bf13a2038ee08da0ad333e&ref=language%3A
polish&imp_id=85197ff2-a702-414e-995b-fe8cfba3664e
letzter Zugriff: 09.07.2022

Hungarian Spectrum. (2015, Mai 27). "SON OF SAUL" AND ITS RECEPTION BY THE
HUNGARIAN RIGHT. In: *Hungarian Spectrum*.
[https://hungarianspectrum.org/2015/05/27/son-of-saul-and-its-reception-by-
the-hungarian-right/](https://hungarianspectrum.org/2015/05/27/son-of-saul-and-its-reception-by-the-hungarian-right/)
letzter Zugriff: 09.07.2022

IHK Oberbayern. (2022, Juni 30). *Tschechien: Erhöhung des Mindestlohns 2021*. IHK
für Oberbayern. Bayreuth. [https://news.ihk.digital/newsletter/ihk-
bayreuth/Aussenwirtschaftaktuell/Maerz2021/Tschechien-Erhoehung-des-
Mindestlohns-2021-1.html?pk_campaign=Aussenwirtschaftaktuell-
Maerz2021&pk_kwd=\\$articleName](https://news.ihk.digital/newsletter/ihk-bayreuth/Aussenwirtschaftaktuell/Maerz2021/Tschechien-Erhoehung-des-Mindestlohns-2021-1.html?pk_campaign=Aussenwirtschaftaktuell-Maerz2021&pk_kwd=$articleName)
letzter Zugriff: 09.07.2022

IMDb. (2022a, Juli 9). *Just the Wind—Company Credits*.
https://www.imdb.com/title/tt2180335/companycredits?ref_=tt_dt_co
letzter Zugriff: 09.07.2022

IMDb. (2022b, Juli 9). *Saul fia—Company Credits*.
https://www.imdb.com/title/tt3808342/companycredits?ref_=tt_dt_co
letzter Zugriff: 09.07.2022

Jiménez Pumares, M. (2020). *Audiovisual fiction production in the European Union. 2020 Edition* (Audiovisual fiction production in the European Union). Strasburg: European Audiovisual Observatory.

Kanzler, M. (2021). *Fiction film financing in Europe: A sample analysis of films released in 2019*. Strasburg: European Audiovisual Observatory.

Karlin, D. (2021, Januar 14). *Hungary's Csaba Káel on opera, video and the movies*. In: bachtrack. [https://bachtrack.com/de_DE/interview-csaba-kael-opera-video-
movies-january-2021](https://bachtrack.com/de_DE/interview-csaba-kael-opera-video-movies-january-2021)
letzter Zugriff: 09.07.2022

Komplizen Film. (2022). *The Story of my Wife* [Website von Filmproduktionsfirma].
Komplizen Film. <http://www.komplizenfilm.de/e/films/the-story-of-my-wife.html>
letzter Zugriff: 09.07.2022

Kriszti, B. T. (2021, September 22). A feleségem története—Kritika. In: *PULIWOOD*.
<https://www.puliwood.hu/kritikak/a-felesegem-tortenete-kritika-299742.html>

letzter Zugriff: 09.07.2022

Ladwig-Tils, B. (2011). *Neues Mediengesetz und Verfassungsänderung – Ungarn, wohin steuerst Du?* Friedrich Ebert Stiftung. Online Akademie.

Lang, K.-O. (2015). Ungarn: demokratischer Staatsumbau oder Autokratie?; innere Merkmale und außenpolitische Folgen des Systems Orbán. (SWP-Aktuell, 6/2015). Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik -SWP- Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit.

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-419290>

Laszlo Nemes *Pitches Son of Saul. Jerusalem 2013.* (2013).

https://www.youtube.com/watch?v=MR85Q_EjPfs

letzter Zugriff: 09.07.2022

Lumiere (2022). Filmdatenbank des European Audiovisual Observatory.

<https://lumiere.obs.coe.int>

letzter Zugriff: 09.07.2022

MTVA. (2022, Juli 9). *Bewerbungsverfahren MTVA.* https://tamogatas-mtva-hu.translate.goog/palyazatok/tvallando2022/?_x_tr_sl=hu&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de&_x_tr_pto=wapp

https://tamogatas-mtva-hu.translate.goog/palyazatok/tvallando2022/?_x_tr_sl=hu&_x_tr_tl=de&_x_tr_hl=de&_x_tr_pto=wapp

letzter Zugriff: 09.07.2022

NFI. (2020, Januar 7). *Film and TV Production Resume in Hungary – Record-breaking spend in 2019.* <https://nfi.hu/en/national-film-institute/news/film-and-tv-production-resume-in-hungary-record-breaking-spend-in-2019.html>

<https://nfi.hu/en/national-film-institute/news/film-and-tv-production-resume-in-hungary-record-breaking-spend-in-2019.html>

letzter Zugriff: 09.07.2022

NFI. (2022). *Eurimages representation.* <https://nfi.hu/en/national-film-institute/international/eurimages>

<https://nfi.hu/en/national-film-institute/international/eurimages>

letzter Zugriff: 09.07.2022

NFI. (2022). *NFI. About us.* [Informationen zum National Film Institute]. NFI.

<https://nfi.hu/en/national-film-institute/about-us-nfi>

letzter Zugriff: 09.07.2022

NFI. (2022a, Juli 9). *European Film Agency Directors Association.*

<https://nfi.hu/en/national-film-institute/international/european-film-agency>

letzter Zugriff: 09.07.2022

NFI. (2022b, Juli 9). *Expansion at NFI Studios.* NFI. <https://nfi.hu/en/nfi-studios/expansion-at-nfi-studios>

<https://nfi.hu/en/nfi-studios/expansion-at-nfi-studios>

letzter Zugriff: 09.07.2022

- NFI. (2022c, Juli 9). *NFI - Costumes*. NFI. <https://nfi.hu/en/nfi-studios/costumes>
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- NFI. (2022d, Juli 9). *NFI - Training*. <https://nfi.hu/en/training>
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- Niemeier, S. (2022, Juli 9). Sandor Petöfi. Biographie. *Zeno.org / Meine Bibliothek*.
<http://www.zeno.org/Literatur/M/Petöfi,+Sándor/Biographie>
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- NMHH. (2022). *Films sponsored under the Hungarian Media Patronage Programme of the Media Council of NMHH*.
https://english.nmhh.hu/article/187467/Films_sponsored_under_the_Hungarian_Media_Patronage_Programme_of_the_Media_Council_of_NMHH
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- NMHH. (2022). *The Hungarian Media Patronage Programme of the Media Council of NMHH*.
https://english.nmhh.hu/article/187450/The_Hungarian_Media_Patronage_Programme_of_the_Media_Council_of_NMHH
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- OECD. (2020). *OECD Economic Surveys: Czech Republic 2020*.
<https://doi.org/10.1787/1b180a5a-en>
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- OECD. (2021). *OECD Economic Surveys: Hungary 2021*. (OECD Publishings).
https://read.oecd-ilibrary.org/economics/oecd-economic-surveys-hungary-2021_1d39d866-en#page43 / <https://doi.org/10.1787/19990529>
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- ORF. (2015, Juni 15). Ungarn: Katholische Uni führt Fach „Holocaust“ ein. *religion ORF.at*. <https://religion.orf.at/v3/stories/2716189/>
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- Parc, J. (2020). Between state-led and corporation-led co-productions: How has film co-production been exploited by states in Europe. *Innovation: The European Journal of Social Science Research*, 33(4), 442–458.
- Rapold, N. (2015, Mai 12). Cannes Film Festival: ‘Saul Fia’ From Laszlo Nemes, Is a Hungarian’s Horror Story. In: *The New York Times*.
<https://www.nytimes.com/2015/05/13/movies/cannes-laszlo-nemes-a-hungarians-horror-story.html>
 letzter Zugriff: 09.07.2022

- Rosendorf, N. M. (2007, März). "HOLLYWOOD IN MADRID": AMERICAN FILM PRODUCERS AND THE FRANCO REGIME IN THE 1950s-60s. In: *Historical Journal of Film, Radio and Television*, 27(1), 77–109.
- Rühle, A. (2020, März 15). Kulturpolitik in Ungarn: Nationales Verdummungsprogramm. In: *Süddeutsche Zeitung*. <https://www.sueddeutsche.de/kultur/ungarn-kulturpolitik-kultur-medien-1.4843537>
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- Screendaily. (2021, Juli 8). Hungarian producers look to reach larger audiences through ambitious co-productions. In: *Screendaily*. <https://www.screendaily.com/screen-network/hungarian-producers-look-to-reach-larger-audiences-through-ambitious-co-productions/5161393.article>
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- Spreter, J. (2020, Februar 19). Viktor Orbán gründet Rat zur „Lenkung der kulturellen Zweige“. In: *Zeit Online*. https://www.zeit.de/politik/ausland/2020-02/ungarn-viktor-orban-nationaler-kulturrat-kultur?utm_referrer=https%3A%2F%2Fwww.google.com
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- Statistisches Bundesamt. (2022, Juli 9). *Hebesätze der Gemeinden 2020 in Prozent* [Statistisches Bundesamt]. Statistisches Bundesamt. <https://www.destatis.de/DE/Themen/Staat/Steuern/Hebesaetze.html;jsessionid=2EB50AE4D274435F90289F93046B6D13.live712?nn=213064>
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- Svoboda, M. (2021). *Czech Republic*. Film New Europe. <https://www.filmneweurope.com/countries/czech-profile>
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- Taszman, J. (2014). *Ungarn, Film, 2014. BENCE FLIEGAUF*. Berliner Künstler*Programm. <https://www.berliner-kuenstlerprogramm.de/de/artist/bence-fliegauf-2/>
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- Thies, A., Palmer, C., Werneke, F., & von Fintel, M. (2019). *Tarifvertrag für auf Produktionsdauer beschäftigte Film- und Fernsehschaffende - TV FFS vom 30. April 2021*.
- Ungarn heute. (2020, September 7). *Budapest: Verhärtete Fronten im Streit um die SZFE*. In: Ungarn heute. <https://ungarnheute.hu/news/budapest-verhaertete-fronten-im-streit-um-die-szfe-88744/>
 letzter Zugriff: 09.07.2022

- Vass, Á. (2022, Februar 2). Petöfi Movie to Have Highest Ever Hungarian Film Budget. In: *Hungary Today*. <https://hungarytoday.hu/petofi-movie-memorial-fidesz-influencer-media-philip-rakay-highest-budget/>
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- von der Hagen, H. (2010, Mai 17). *Die Zweigstelle von Hollywood*. In: Süddeutsche Zeitung. <https://www.sueddeutsche.de/wirtschaft/ungarn-die-zweigstelle-von-hollywood-1.825910>
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- von Ondarza, N., & Lang, K.-O. (2021). *Die Zukunft von Fidesz jenseits der EVP Folgen des Austritts für das europäische Parteiengefüge und für Ungarns Verhältnis zu Deutschland* (Nr. 32; SWP-Aktuell). Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik Deutsches Institut für Internationale Politik und Sicherheit.
- Vuving, A. (2009, September 3). *How Soft Power Works*. Vortrag. American Political Science Association annual meeting, Toronto. 03.09.2009
- Womack, H. (2016, Januar 18). Son of Saul, Oscar-nominated Holocaust film, denounced as „Jewish propaganda“ in Hungary. In: *Sydney Morning Herald*. <https://www.smh.com.au/world/son-of-saul-oscar-nominated-holocaust-film-denounced-as-jewish-propaganda-in-hungary-20160118-gm7xwu.html>
 letzter Zugriff: 09.07.2022
- ZEIT ONLINE, dpa. (2010, Dezember 21). *Mediengesetz: Ungarn führt die Zensur ein*. In: ZEIT. <https://www.zeit.de/politik/ausland/2010-12/ungarn-mediengesetz-orban>
 letzter Zugriff: 09.07.2022